

Kinder fragen, weil andere sie unsicher machen:

Wer bin ich?

***(Bitte unbedingt nachsehen: Vorschlag zum Menschenbild /
Merkmale schöpferisch Begabter, wenn Zweifel nicht auszuräumen)***

<i>Frage</i>	<i>Antwort</i>
Was bin ich wert?	Du bist das Kostbarste, was die Schöpfung zu verschenken hat.
Was mache ich falsch?	Wer bestimmt, was falsch sein soll? Woher hat er die Messlatte für richtig und falsch? Worin liegt die Ursache für Falsches? <i>Antwort: Kläre diese Fragen, dann wirst Du Dir Deiner sicher!</i>
Wie kann ich besser werden?	Worin willst Du besser werden – und für wen willst Du das? Welche Begabungen hast Du? Welche werden bei Dir gefördert? Warum werden die anderen, die Du hast, vernachlässigt? Wo kannst Du diese Begabungen entwickeln? <i>Antwort: Du kannst sehr vieles, was andere nicht können. Deine Stärken sind gefragt. Wer die nicht will, den brauchst Du auch nicht! Suche Dir neue Freunde!</i> Begabungen führen Dich immer zu Glücksgefühlen. Die entstehen, weil Du Dich freust, etwas zu können, und diese Freude mit Freunden teilen kannst! <i>Merke: Dein Lächeln, der Blick in Deine Augen ist für Menschen mehr wert als eine Höchstleistung, die Leute von Dir haben wollen, damit Du ja „in“ bist“!</i>

Kinder in Notlagen

01. Suche Dir Vertrauenspersonen und lasse Dich ruhig beraten – Du wählst nach Deinem Gewissen, nicht bloß nach Zweckvorgaben, was für Dich gut ist.
02. Unterstütze keine falschen „Ideale“ wie:
„Ein Junge weint nicht! – Heulsuse!“
„Man petzt nicht!“
„Du hast versprochen / geschworen, niemandem etwas davon zu erzählen!“
Wichtig: Wenn Kinder bedroht sind oder sich eine gefährliche Situation abzeichnet, ist es geradezu dreist, jemandem das Versprechen abzuverlangen, über diese Entwicklung den Mund zu halten. Wer so etwas noch unterstützt, macht sich mitschuldig! So etwas darf niemand von Dir verlangen! Eine böse Tat zu verhindern, ist daher menschlich in Ordnung!
03. Wer Böses zulässt oder gar unterstützt, wird zum Geheimnisträger und damit auf Dauer eine Gefahr für den Täter. Das Böse kehrt sich also gegen jeden, der es duldet oder unterstützt.
04. Bestimmte Bereiche Deines Körpers wie Deiner Gefühle sind für andere einfach nicht verfügbar! Wo Du Scham empfindest¹, haben andere nichts zu suchen! Scham ist Dein natürlicher Schutz gegen Missbrauch und Gewalt! Wehre Dich, suche Schutz und Hilfe bei Menschen, die Dir zuhören und Dich ernsthaft schützen können.
05. Mit dem Geheimmisse anderer sei ebenso behutsam wie mit dem eigenen! Zeigt Dir ein anderes Kind seine Not und Qualen, gehe mit ihm zu einer Dir vertrauten Person, lasse es nicht allein!
Bedenke: Du bist nicht dabei, wenn ein Kind der Gewalt schutzlos ausgeliefert ist. Hilf ihm, sich abzuketten!
06. Glaube an Dich und an Dein Leben! Es ist einzigartig und wird nicht wieder geboren werden. Gib dieses Lebensgefühl an Kinder weiter, die bei Dir Hilfe suchen! Ihr seid so kostbar, dass niemand es sich erlauben darf, Euch zu verlassen.
07. Wenn irgend möglich, unterwirf Dich nicht dem Willen anderer. Was Du tun musst, geschehe aus eigener Einsicht. Was Du nicht weißt oder einsehst, muss man Dir erklären können. Wo Du aber nicht fragen kannst oder erklärt bekommst, lebst Du an falschem Orte. Dann brauchst Du Hilfe!
Ich werde mich bemühen, eine bundesweite Telefonnummer für Dich zu finden, die Dir hierbei helfen kann. Du brauchst keine Amtspersonen, sondern Menschen, die frei entscheiden möchten, was für Dich der beste Rat ist. Solche Menschen möchten sich durch keine Vorschriften oder Abhängigkeiten von Vorgesetzten die Hände binden lassen.

¹ Siehe Erklärung unten

Schamverletzung

01. Scham ist der natürliche Schutz vor den Absichten oder dem Verlangen anderer, sich einen Menschen durch Schutzverweigerung gefügig zu machen.

02. Wann wird die Scham verletzt?

- a) durch ein Missgeschick
- b) durch mangelnde Leistung
- c) durch Angst (= der natürliche Schutz vor Gefahr)
- d) durch Verletzung der Gefühle
- e) bei Entblößung im geistig-seelischen oder körperlichen Bereich
- f) bei Entblößung der Geschlechtssteile

Erscheinungsformen der Verletzung:

- a) durch Auslachen wird der betroffene Mensch zum wehrlosen Opfer anderer, die sich überlegen fühlen möchten oder sollen
- b) durch Liebesentzug
- c) durch Ausstoßen aus der Gemeinschaft

Durch Wegnahme des natürlichen Schutzes vor Gewalt und Missbrauch wird folgendes erreicht:

- 1. Die Würde wird mit Füßen getreten
- 2. Die Hilflosigkeit des Opfers wird dem Gespött preisgegeben
- 3. Die Quälenden unterwerfen sich ihre Opfer durch erhöhte Brutalität, weil es ihnen Freude macht, ihre Macht auszukosten

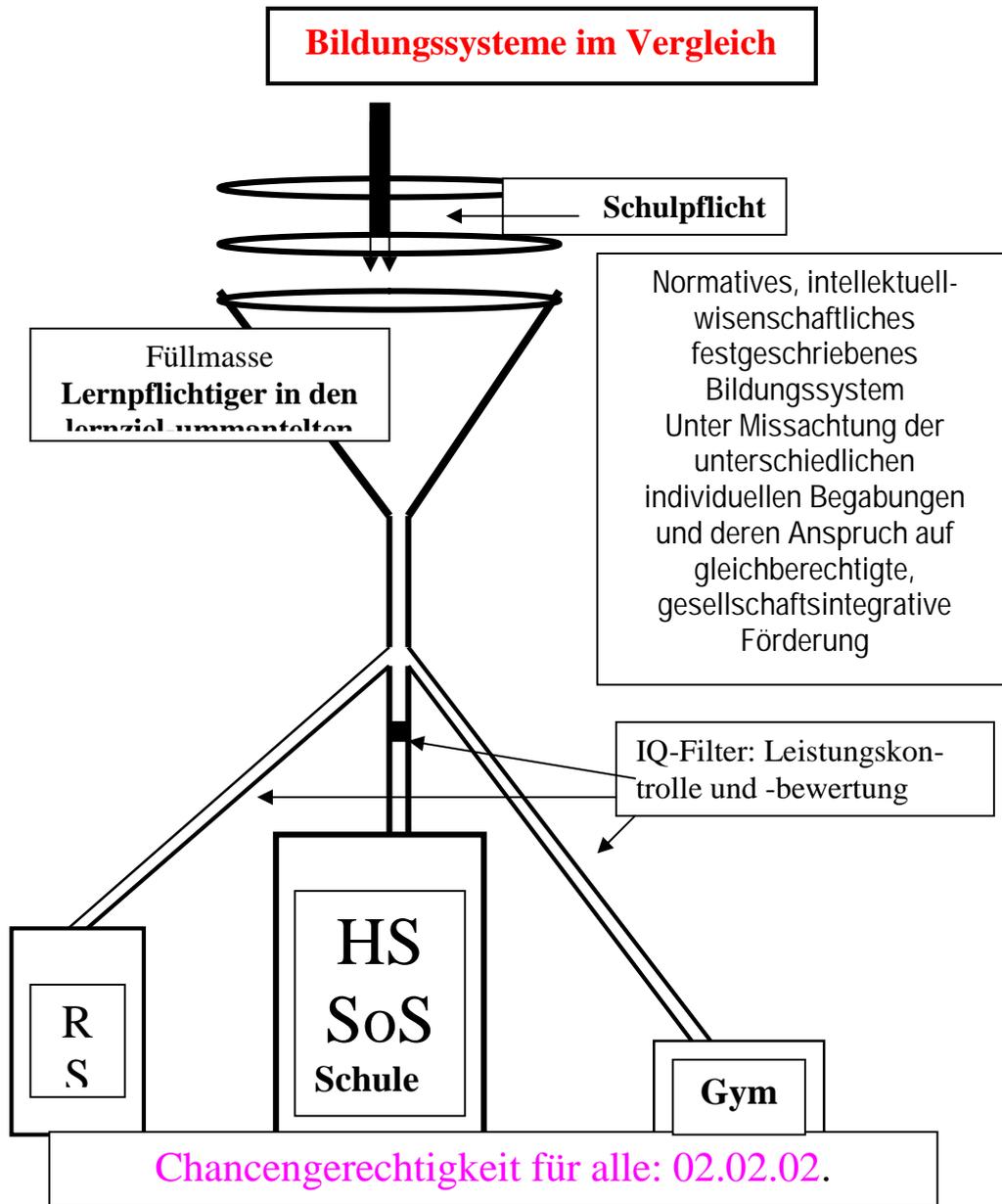
Beim Töten der Tiere sind derartige Reaktionen häufig zu beobachten. Dem Tode gehen entwürdigende Szenen voraus, die man der Kreatur hätte ersparen können. Manche Tötungsarten sind ein Festakt primitivster Brutalität! Das kann man nicht mit „Brauchtum“ oder „Kulturen der Völker“ entschuldigen. Denn das Gewissen mahnt – leider vergebens!

Konfessionen, die das entschuldigen oder sogar vorschreiben, sind es nicht wert, ernst genommen zu werden. Mit Kultur hat das nichts zu tun.

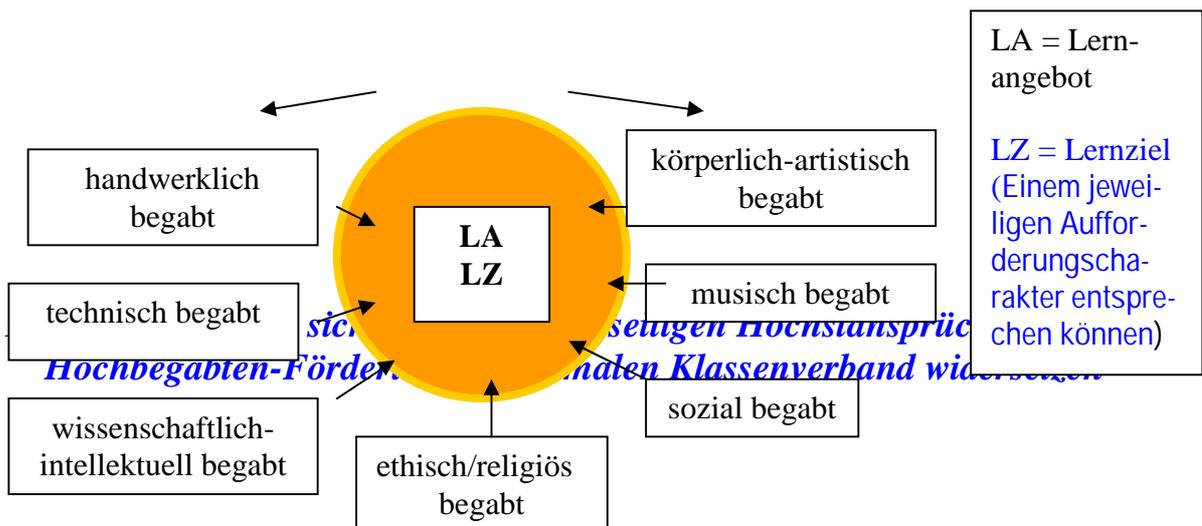
Zur Identifikation schöpferisch sonderbegabter Kinder

Teil	Identifikation	Hinweis auf Publikation dieser homepage
A	Nach dem Entdeckungsprinzip bildender Künstler (vgl. Die prophetischen Mittel in der Darstellenden Kunst Leonardos und Michelangelos) Messung über die Chakra-Konstellation des Menschen; Schöpferische zeigen andere Ergebnisse auf Grund ihrer Exponiertheit zur Schöpfernähe	Philosophie / Ethik Dies Geheimnis wurde nur an den Meisterschüler weitergegeben!) = Mit der Fotografie gibt es jetzt die Möglichkeit, komplexe Malerei verkleinert wiederzugeben.
B	Nach der Originalität der Bilder (Musik als Bildaussage) <i>Wir müssen nach dekorativem und expressivem Gestaltungsprinzip unterscheiden: Normative malen dekorativ-ordnend, schöpferische malen expressiv-verdichtend</i>	Dr. Ingeborg Stein: „Musikerlebnis als Bildaussage“, in: Musik und Gesellschaft, Juni 1983
C	Nach der Art des Aufbegehrens gegen Normen, Riten, Tabus bei gleichzeitiger Selbstlosigkeit zur Hilfestellung: Schöpferische Kinder schlafen bei Negierung ihrer Persönlichkeit den Strom ab und verweigern sich, landen also oft in Sonderschulen	Merkmale schöpferisch sonderbegabter Kinder (oft „wider Erwarten“ mit einem
D	Nach der Vielschichtigkeit der Begabungen, der Denk- und Erlebnisprozesse (vgl. „Emotionales Lernen“)= vgl. das Buch von Daniel Goleman: Emotionale Intelligenz“ / Howard Gardner: „Der ungeschulte Kopf – Wie Kinder denken“ Der Autor hier: „Ein Vorschlag zum Menschenbilde“ (setzt Lerschs Frage fort, wie tief denn nun „Seele“ eigentlich gehe)	IQ (?) von über 100; Begabungen werden aber nicht gemessen!
E	Nach der Summe ihrer Charaktereigenschaften = „Warum bin ich so? – „Merkmale schöpferisch Sonderbegabter“	(Schule / Projekt)

Gibt man (sich) den Kindern zu erkennen, signalisiert man ihnen, dass ihre charakterliche Besonderheit nichts Böses oder Strafwürdiges ist, werden diese, permanent unruhig suchenden, Kinder sehr ruhig im Umgange miteinander und mit der erwachsenen Person. Löst sich die Angst, negative Kritik für ihr Ich annehmen zu müssen, und wissen sie erst, dass ihre Seinsform nur positiv eingestuft wird, fangen sie an aufzuleben. Erst dann setzen die eigentlichen schöpferischen Prozesse ein – mit einer Vehemenz, die alles mit sich reißt, wissen sie erst, dass ihnen kein Joch mehr auferlegt wird.



Schöpferisches Bildungsangebot
Bildungs-Pavillon,
 allseitig zugänglich für alle Begabungstypen:
 2 große Gruppen: visuell-auditiv und haptisch-konstruktiv
 teilen sich auf in:



01. Lehrer sind einem System verpflichtet, das zwar Binnendifferenzierung als nötig erachtet, dann aber für alle Begabungssparten. Zudem verstehen sie sich als Garanten für Leistungsförderung, -messung und -vergleich zur Bewertung der Einzelleistung gegenüber anderen Einzelleistungen.
02. Lehrer weigern sich, als Faulpelze der Nation verschrien zu sein, ohne dass der Dienstherr die Rufmörder wegen Beleidigung verklagt, und sie möchten nicht unter moralischem Erpressungsdruck auf- und herausgefordert werden, gleichgültig, zu welcher hohen Aufgabe. Das ist kein Umgangston, den man sich gefallen lassen muss.
03. Das Stoffvermittlungssystem verlangt zügiges Voranschreiten ohne Zwischenstops und Sonderbehandlungen; es verweist auf die Möglichkeit der Überstellung in Spezialschulen – die es für Hochbegabte jedoch – aus ideologischen Gründen – angeblich (?) nicht geben soll.
04. Es gibt Lehrer, die ihre Unsicherheit oder Überforderung hinter schnoddriger Kaltschnäuzigkeit, Selbstgerechtigkeit oder akademischem Dünkel oder der Ausrede hinsichtlich einzuhaltender Dienstvorschriften, Bequemlichkeit oder berechtigter Überlastung oder ähnlichem zu verbergen suchen. Häufig spielt auch Neid eine Rolle, wenn die eigenen Kinder nicht die „Überflieger“ (ein törichter Begriff!) sein durften! Überhöhte Forderungen aus Selbstüberschätzung von Kindern wie Eltern provozieren Verächtlichmachung, zumindest Geringschätzung der einklagenden Personen, wenn scheinbar vorhandene Leistungen nicht im Unterricht nachweisbar sind. Es kommt vor, dass in besonders „harten Fällen“ dabei noch „nachgeholfen“ wird, um recht zu haben: Schwarze Schafe auch hier!
05. Lehrer haben kein Verständnis für Schüler, die Sonderrechte beanspruchen und, wie zu Hause nicht anders erzogen, ständig die Tür eintreten, um den Lehrerwillen für sich zu vereinnahmen. Hier interessiert die Rebellen nicht der reibungslose Ablauf einer Unterrichtsstunde, sondern die persönliche Befriedigung egomani-scher Gewohnheiten. Sind es Hochbegabte, wächst der Zorn bei ihren Erziehern, wenn eine Gesprächsgrundlage nicht mehr zu Stande kommt.
06. Mädchen setzen lieber auf Erhalt des „Hausfriedens“, um so viel wie möglich vom Unterricht profitieren zu können. Ihr Verhalten wird meist als vorbildlich gelobt und provoziert den starrsinnigen Egoismus der Gegengruppe zusätzlich.
07. Das Ansinnen, Ungleiche nicht gleich behandeln zu sollen, ist pädagogisch unvertretbar. Alle Kinder besitzen eine Hauptbegabung, und demnach müssen alle Kinder in gleichem Maße gefördert werden. Deshalb muss die Lerngruppe auf höchstens 12 Kinder reduziert werden, damit Binnendifferenzierung sinnvoll organisiert werden kann. Denn nicht allein die intellektuelle oder eine andere separate, sondern die gesamtpsychische Betreuung muss funktionieren! Darauf hat jedes Kind ein Recht. Sonderpädagogische Maßnahmen sind zusätzlich und zur Binnendifferenzierung bei jeder Haupt-, aber auch Nebenbegabung nötig.
08. Lehrer müssen sich auch aggressiven Forderungen jener Eltern entziehen, die zwar für ihre Kinder Optimales fordern, es aber selber mangels fachlicher oder ethischer Einsicht gar nicht würdigend und vertiefend pflegend begleiten können. Dies gilt für alle Hauptbegabungen, die primärer und absoluter Förderung hinsichtlich der Berufsorientierung bedürfen.
09. Lehrer haben sich gegen außerschulische unethische Forderungen jener Interessensgruppen zu wehren, deren Anspruch auf neues, junges Berufspotential unerwünschte Begabungsförderungen als unnötig ausklammert und die ihnen genehmen gefördert wissen will. Schule „produziert“ aber nicht Sklaven für den Arbeitsmarkt! Auch wenn noch so viele Computerspezialisten gefordert werden, darf kein Kind in diese Marktinteressen manipuliert werden! Es hat ein Recht darauf, in seiner Hauptbegabung in

Richtung Berufswahl gefördert zu werden, und es wird, bei hervorragender Ausbildung, neuen Beschäftigungszonen offen gegenüber stehen.

11. Wer seinen Lehrberuf ernst nimmt, wird sich für folgendes entscheiden:
 - a) Behandle jedes Kind mit gleichem Maße an Liebe („Zuwendung“ ist hier albern!¹⁾).
 - b) Versuche, den individuellen Bedürfnissen des Kindes Brücken zum Lernen und zum frohen (Er)-Leben zu bauen, indem du zuerst ihre
 - Lernvoraussetzungen erkundest und danach im Fahrwind ihrer
 - Motivationsbereitschaft neue Ufer mit ihnen aufsuchst:
 - c) Entdecke und fördere mit ihnen ihre Talente, also alle ihre Begabungen, und lasse sie Freude durch ihre Stärkung und Nutzung verspüren
 - d) Stärke die Persönlichkeit des Kindes, indem du sein Selbstwertgefühl, die Würde seines geschenkten Lebens, auf das Höchstmaß ethischer Entscheidungsfähigkeit führst.

Hochbegabung im Blickpunkt unserer Gesellschaft

10 Thesen zum Widerstand

1. Hochbegabungen werden nur gefördert, wenn ihr wirtschaftlicher Nutzen eindeutig garantiert werden kann. Sie werden boykottiert, sobald sie bestehende inhumane Systeme stören. (Eliten werden je nach Bedarf definiert und „gestellt“).
2. Zweit- und drittrangige Platzhalter der herrschenden Institutionen sind die verlässlichsten Regulativen zum Niederdrücken freiraumbenötigender Begabungen. Normatives Mittelmaß setzt Normen fest.
3. Das größte, aufregendste, empörendste Übel ist die verordnete Ohnmacht, Mißstände, also Hemmnisse nicht beseitigen, Ideen nicht auf den Weg bringen, sich gegen Un- und Mißverständnisse nicht wehren zu können. Aus dieser permanenten Ohnmacht heraus begründet sich die von Camus beschriebene Revolte des Ichs.
Schöpferische Hochbegabte schaffen Kunstwerke und Zukunftsmodelle aus dem explosiven Schaffensdrang gegen die Provokation der Entscheidungshemmnisse. Lieber ziehen sie in die Entscheidungsschlacht, als sich vor dem „Unabänderlichen“ zu ducken. Lebenswichtiges verläuft bei ihnen nicht im Sande. Feinste Impulse führen zum Weichenstellen.
4. Hochbegabte sind insgesamt treffsichere Problemerkener, Auskundschafter und Konfliktlöser. Normative unter ihnen lassen Entscheidungen offen, ertragen, daß sie „schmoren“. Schöpferisch Hochbegabte haben (nach Lessing) den „Ring, der vor Gott wie den Menschen gleichwohl beliebt macht“. Sie weisen ein kugelförmiges Energiefeld um sich auf. Diese Menschen muß man nicht ständig fordern. Sie bleiben mittelmäßig in ihren Leistungen, solange sie auf die Aufgabe ihres Lebens warten. Dann legen sie los, rastlos wirken sie auf das Ziel hin, dessen ursprünglich gefaßtes Maß sie weit übertreffen.
5. Man muß diese Begabten nicht mit Beschäftigungstherapien aufhalten oder gar gängeln, sondern sie den Konflikt finden lassen und notfalls Material beschaffen. Sie müssen

1) Zuwendung heißt nicht auch Liebe; man kann sich jemandem zuwenden, um zu motivieren, kritisieren, fördern, reglementieren, moralisieren, freundlich, abwartend, distanziert, wohlmeinend, aber meist ohne großen Emotionen, aus pädagogischer oder sachlicher Notwendigkeit geplant, oft mit dem Ziel der Ruhigstellung der Ansprechperson

Projekte eigenständig entwickeln und Lösungswege konzipieren können. Normalbegabte lassen sich schrittweise an die Lösungen heranzuführen. Normative Hochbegabte sind scharfe Analytiker, arbeiten aber zweckbestimmt und aufgaben-begrenzt, dem Diesseits verhaftet und in die Zeit eingebunden. Schöpferische dagegen sind nur lose mit dem Diesseits verbunden und haben ihren Anker von Geburt an im „Sein“, der Gesamtheit Schöpfung, aus der sie ihre Impulse beziehen. Macht sie das etwa „arrogant“? – Hochbegabte Schöpferische sind genial, unabhängig von der Menge ihres Geschaffenen.

6. Allen Hochbegabten müssen die Schwierigkeiten „unterwegs“ zur Lösung bekannt sein: Die Inkubationszeit in kreativen Prozessen, die Materialbeschaffung ohne Rücksicht auf die benötigte Menge, mögliche Irrwege, frühe Einsamkeit bis zu gesellschaftlicher Ausgrenzung.
Man muß ihnen den Mut erhalten, damit sie nicht verzweifeln und den „Gordischen Knoten“ der Aufgabenstellung ihres Lebens einfach durchhauen.
7. Begabtenförderung ist, wie alle Sonderschulpädagogik, ein Politikum und als solches juristisch zu sichern bzw. einzufordern. Wer sie verzögert, behindert oder verweigert, unterläßt Hilfe und macht sich m. E. zum Straftäter.
8. Durch unterlassene Hilfe Geschädigte benötigen spezielle Betreuung. Weil die Regelschule nicht integrieren kann, was nicht soll, müssen ihnen also Sonderschulen für Hochbegabte angegliedert werden – schon auf kommunaler, nicht nur Landes- oder gar Bundesebene.
9. Im Unterricht dürfen Lehre und Erziehung nicht vereinnahmen, sondern das Wesen des Kindes soll zur Entwicklung freigesetzt werden.
Das bedeutet aber nicht, daß Mütter ihren Kindern zum Pausenbrot bzw. Notgroschen für den Schulkiosk das Niedersächsische Schulgesetz samt dem eingeschärften Bewußtsein, sich einen guten Anwalt gegen Lehrer halten zu können, mit einpacken.
10. Ziel eines Fördervereins sollte sein, jedem Mitglied Beratung bzw. juristische Hilfe verschaffen zu können. Zuvor müssen aber die Bedingungen durch Schlichter und andere Sachkundige ermittelt und positiv verändert werden. Dazu gehört auch, Mitglieder des Landtages aufzufordern, das Kultusministerium zu Entscheidungen aufzufordern, die diese Notstände beenden müssen.

Wer immer noch nicht Nervenkitzel genug hat, dem sei die häßlichste Variante der Vogel-Strauß-Kulturpolitik aufgetan:

Die Fratze des Zynismus – ohne Maske

(Erziehung im Sinne der Industrie- und Wirtschaftsbosse?)

01. Kinder sind kleine Maschinen-Bausätze. Sie werden segmentweise – altersentsprechend – zusammengesetzt (= Elternhaus – Schule – Ausbildung)
02. Ihre Funktionsweise ist wie folgt zu erklären:
 - Sie haben möglichst lange störungsfrei, wartungsarm und kostendämpfend zu funktionieren.
 - Für evtl. auftretende Funktionsstörungen hat ein eingebautes Früherkennungssystem zu sorgen. (Störungsquellen müssen selbst erkannt und selbsttätig und ohne Kosten für die Firma beseitigt werden).
 - Die Maschine Mensch hat für Regenerationsmaßnahmen selbst zu sorgen; die Interessen der Firma stehen über allen privaten Belangen und Wünschen.
 - Eltern haben die Pflicht, ihre nachzureichenden Arbeitskräfte im obigen Sinne zu garantieren. Altersansprüche, sofern noch anzumelden, haben die Kinder aufzubringen.
 - Berufsausscheidende haben sich nach sozialverträglichen Gesichtspunkten auf eine staatswirtschaftlich angemessene kostengünstige Lebenserwartung selbst einzurichten. Eine etwaig vorzeitige Entsorgung hat den Produktionsablauf nicht zu stören. (Begräbnisse seitens der teilnehmenden Belegschaftsschicht sind während der Arbeitszeit nicht gestattet).
 - Produktionsüberschüsse werden gewinnbringend und zum Wohle der Firmenleitung investiert, wenn diese den Erhalt der Arbeitsplätze garantieren soll.

Betrachtungen zu Alice Millers „Das Drama des begabten Kindes“

(ein suhrkamp-taschenbuch)

Der Autorin ist gelungen, das Ausgeliefertsein des Kindes an Autoritäten *als potestas* differenziert zu beschreiben und deren Folgen als Auslöser psychischer Zusammenbrüche zu benennen. Insofern hat sich über die Jahrtausende nichts in der Einstellung Erwachsener zur Welt des Kindes ändern lassen, obwohl geniale Denker sich immer präziser an die Würde des neuen Lebens herangedacht hatten.

Millers These gipfelt in der Forderung, dass der Konflikt Kind zu Eltern für das befreiende Gefühlsleben und den daraus resultierenden humanitären Entscheidungen der nachwachsenden Generationen aufzuarbeiten sei. Die Schäden müssten erkannt, beschrieben, isoliert und als Störfaktoren aus der Psyche des Geschädigten ausgeschieden werden. Mehr noch: Der Autorin ist es gelungen, vom Gedächtnis des Körpers zu sprechen, und damit sind Funktionen des Denkens als ganzheitlich motiviert einzustufen – das ist nicht hoch genug einzuschätzen. (vgl. hierzu auf dieser homepage „Ein Vorschlag zum Menschenbilde“).

In der Definitionstechnik unterliegt die Autorin gelegentlich der Vermutung, offene Türen einzurennen, aber ohne eindeutige Begrifflichkeit, durch Übersetzungsproblematik noch komplizierter gemacht, leuchtet man das gedankliche Aktionsfeld nur punktuell aus.

„Illusion“ wird nicht erläutert, wenn der Begriff eingeführt wird, aber Kindheit wird als „grausames Gefängnis“, als die Zeit der Qualen beschrieben, sobald Eltern die kindliche Psyche in den Schraubstock ihrer antihumanitären Gesinnung geklemmt haben. Die Gründe für dieses Vorgehen (Pseudonym: „Erziehung“) lassen sich in dem Buche generell nachlesen;

die meisten (wohl auch entscheidenden) sind darin aufgeführt. – Das „Böse“ bei Kindern definiert Miller als die Abwehrreaktion auf Verletzungen durch andere, vor allem Erwachsene. Die Bedeutung des „bon-ding“, dem Augen- und Hautkontakt zwischen Mutter und Kind, wird noch einmal als die entscheidende Zusicherung der Liebe ab der ersten Lebensstunde nach der Geburt hervorgehoben. Somit beginnt eben auch das Verachtetwerden, wenn man über Aktionen der Kinder als dem „drolliges Verhalten“ lacht oder Erfahrungsbemühungen der Kinder ironisiert oder gar verspottet bzw. strikt verbietet.

Kinder sind begabt; Miller definiert Begabungen als „*Intensität der Gefühle, Erlebnistiefe, Neugier, Intelligenz und Wachheit*“ (mit der daraus resultierenden Kritikfähigkeit). Dieser Grundstock angestammten individuell differenzierbaren Vermögens reagiert mit Fehlverhalten („Grandiosität / Depression / Perversion / Zwangsneurose“), sobald diese o. g. Begabungen beeinträchtigt und geschädigt werden. Und Miller zeigt auch die Folgen in der Gesellschaft als deren Politik auf, wenn solche Personen Einfluss über andere gewinnen und ihr Fehlverhalten über Abhängige ausschütten können.

Als Fazit fordert die Autorin, dass die Eltern der Aufarbeitung kindlich verunsicherter Gebrechen nicht ausweichen dürfen, sonst könne sich das Kind nicht zur eigentlichen Persönlichkeit befreien. -

Die Gefahr, die von diesen therapeutischen Deutungen ausgehen kann, liegt in der missverständlich angewandten Prämisse, dass Depressionen automatisch ein Indiz für das Versagen der Eltern sein müssten. Dazu gibt es jetzt folgende kritische Fragen:

01. Schließt die Autorin die eigentlichen Begabungen als gegeben aus, oder glaubt sie, dass herausragende Begabungsmerkmale das Ergebnis einer Fehlerziehung seien?
02. Was ist dann die Ursache für Depression oder Grandiosität (dem Drang, durch Perfektion immer an der Spitze gelten zu müssen), wenn das Kind nun aber von Eltern immer wieder ermutigt worden ist, der Gesinnung von außen durch kritische Haltung, Mut zur Individualität, Kraft in eigenen Entscheidungen usw. widerstehen zu können? – Was ist, wenn Eltern die Würde ihres Kindes stets respektiert haben und dem Kinde Gefühlsäußerungen nie verboten oder als unberechtigt in Abrede oder unter Strafe gestellt haben?
03. Ist die Mutter das „Medium der Gesellschaft“, so unterliegt sie den gleichen Einflüssen, denen das Kind durch Besuche in frühesten Lebenswochen auch ausgeliefert ist. Wer ist schuld, wenn die Mutter versucht, den schädigenden Fremdeinflüssen ihren Charakter entgegenzusetzen, der das Kind schützt? Und empfängt nicht das Kind zugleich mit den positiven Strömungen des Mutterherzens zugleich auch die negativen jener Personen, denen die Erziehungsziele der Eltern nicht gefallen?
04. Hat die Autorin übersehen, wie stark Kinder untereinander sich auch beeinflussen?
05. Weiß die Autorin, dass der Gruppenzwang meist viel stärker ist als der einer Mutter, die oft von diesen Gesinnungen nichts oder nur bruchstückhaft erfährt?
06. Weiß die Autorin, dass es einen Konfliktstoff um jeden Preis geben wird, nämlich der der Selbstinszenierung der überwältigenden Mehrheit der Menschheit, der auszuhalten sein wird, weil er genetisch bedingt auftritt und sich um jeden Preis durchsetzen wird, und weiß die Autorin, dass ein Tatmensch das Gegenteil dessen durchsetzt, was dem Ästheten verhasst sein muss? Ist das alles auch erziehungsbedingt, dann fehlt jetzt die prozentuale Gewichtung zwischen Genese und Fehlerziehung.
07. Welches Mittel der Aufarbeitung sieht die Autorin für den Fall vor, dass die Eltern die negativen Einflüsse, die psychischen Schädigungen des frühkindlichen Umfeldes gesehen und ihnen entgegenzuarbeiten versucht hatten, ihnen aber nicht wehren konnten? Können nicht auch dann noch die Eltern als Verfechter einer

- Konzeption der Aufklärung und Abwehr Verbündete des Kindes und des Therapeuten zugleich werden?
08. Klammert die Autorin den theologischen Einflussbereich aus, oder ist ihr das Wissen um jene Denker genehm, die den von ihr entlarvten Ursachen der Fehlentwicklung längst auf die Spur gekommen und von den Sprachrohren der Macht mund-tot gemacht worden waren?
 09. Kennt die Autorin solche Denker oder Dokumentationen, um auf sie verweisen zu können, wie im Matthäus-Evangelium das 18. Kapitel, die Verse 1 bis 11, oder den Psalm 84, dessen Beschreibung des Kindes mit den Worten beginnt: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“?
 10. Weiß die Autorin, dass nur im Bündnisse mit allen Befürwortern und Praktizierenden der Humanitätsgesinnung dem Übel der Fehlentwicklung an die Wurzel gegangen werden kann, weil erst durch flächendeckende Breitenpublikationen Menschen zum Aufhorchen gebracht werden können?
 11. Weiß die Autorin, dass erst die konsequente Förderung aller Begabungen beim Kinde eine durchgreifende Befreiung garantiert, und will sie auch die schöpferische Kraft humanitären Denkens zur Grundlage aller Bildung ausrufen lassen, um den Nährboden für eine Entwicklung in Freiheit zum Frieden zu ermöglichen?

Alice Miller hat den entscheidenden Schritt getan und eine Ursache bis zu deren Kern, zu deren Anfang verfolgt. Es zählen also nicht nur die analysierten Fakten, die „repariert“ werden sollen, sondern die Analyse reicht bis an die Verantwortungsträger heran, die es hätten wissen sollen und die es jetzt abstellen müssen, wenn sie nicht weiterhin im Wege stehen wollen.

Es geht nicht um Schuldzuweisungen und der Aburteilung, dem zwangsverordneten Wegsperrern des Unbequemen, sondern der Blick für die Entstehung einer Katastrophe soll geschärft werden, die durch Menschen, nicht durch die Natur verursacht wird, und insofern soll man nicht „Gott“ um Gnade anbetteln, wenn man selber die Lösung erarbeiten kann. Das ist richtig und entspricht der Menschenwürde wie dem Schöpferauftrag.

Gemäß der Tatsache, dass rund 33 Jahre nach der Zeitenwende die Machtinhaber den Ausführenden des Schöpferwillens umbrachten, hoffte man, auch die unbequeme Verantwortung bei Seite geschafft zu haben, die sich verpflichtend aus der Textaussage Matth. 18, 1-11 entwickelt hat. Aber nun steht der Text zur täglichen Verwirklichung bereit, ein jeder ist gefordert, dieser Gesinnung zu entsprechen, und doch scheitern die Menschen an der Durchführung dieser absoluten, eindeutigen, lupenreinen Humanität und Würdigung des Kindes, weil sie dann alle Argumente des Raffens, der Vorteilbeschaffung und angemäßen Rechte aushebeln muss.

Eltern erziehen niemals allein. Eine wichtige Erkenntnis fehlt: Das Kind sucht zwar die Mutter als Spiegel seines Appells an Liebe, aber das Kind ist zugleich der Spiegel der Gesinnungen jener, die Einfluss auf sein Leben haben, und das ist ein sehr diffiziler Dialog der Psychen, von dem der Verstand nur wenig registriert, und das, bei über 85 %, auch noch im vorgefertigten Denkraster, nach Schubladenwissen und –urteilen. Dazu kommen die Zwänge von außen, mit denen sich Erwachsene untereinander das Leben so „abwechslungsreich“ gestalten.

Das rückt die Dringlichkeit dieser Buchaussage jetzt aber um so krasser in den Vordergrund, weil Depressionen die psychische Substanz gefährden und jede Stunde, in der nichts geschieht, das Leiden nur verschlimmert. Mit jedem Kinde, das leidet, ist Eile über Eile geboten; mit jedem Erwachsenen, der unter den Folgen falscher Erziehungsideale zu leiden hat, wächst das Potential an radikalen Lösungswünschen, denn die Unzähligen, die Opfer, haben ein Recht darauf, entschädigt und geheilt zu werden.

Wissen das übrigens auch die „Bildungs“-Minister?

Ihrhove, den 22.11.2003

Korrekturvorschläge zur Ausgabe des Vorstellungsheftes VULKAN

01. Zitat: „Sie sehen aus wie jedes andere Kind, aber in ihren Köpfen tut sich eine Menge.“

Korrektur: Der Verein darf dieses Zitat nicht ohne Ergänzung stehen lassen. Das, was sich in jedem Kinde „tut“, ist eine unübersehbare Aktivität der Psyche als Vermittlerin zwischen dem Schöpfungskern (= Seele) und dem Umfeld.

Ist das Ziel die Förderung der bloß intellektuellen Fähigkeiten eines Kindes, stehen auch die Forderungen der Schule in dieser Weise ins Haus, muss sich die Umsetzung als Sonderförderung gegenüber „normal“ begabter Kinder als ungerecht interpretieren lassen. Jedes Kind ist begabt und wird in seiner Hauptbegabung unzureichend oder gar nicht gefördert, sondern auf einen Leistungsstand manövriert, welcher der Nutzung in und damit auch von der jeweiligen Gesellschaft in höchstmöglicher Effektivität entgegenkommen soll.

02. Weiterbildung, Rückhalt und Stärkung **von** Familien – oder **für** sie?
03. Alptraum war schon vor der Rechtschreibverordnung falsch geschrieben, denn es hat mit den Alpen nichts zu tun, sondern rührt von der Vorstellung her, ein Alb setze sich auf die Brust der Schlafenden und Sorge so für schwere Träume bedrohlichen Inhaltes.
04. Nobelpreisträger sind keineswegs angepasst, sondern selbständige Denkakrobaten. Manche von ihnen waren mittelmäßige Schüler, galten als faul und wurden sogar verlacht, weil sie, statt Orden, Verdienstkreuze und Preise zu ergattern, lieber in die Wildnis zogen, um das in die Tat umsetzen zu können, was sie als nützlich erkannt hatten.
05. Darf ich Alfred Herrnhausen korrigieren? -: „Es ist ... sträflicher Luxus, jegliche Hauptbegabung nicht fördern zu wollen“!
06. Musische und sportliche Talente werden in der Freizeit aufgebaut; viele davon springen wieder ab, obwohl sie eine große Begabung dafür gehabt hätten, ihr Freizeitstreben nach erfolgreicher Bewältigung stetig schwierigerer Spieltechnik mit der ihnen angeborenen Musikalität zu verbinden, während andere „Pflichtkratzer“ versuchen, sich auf den Musikschüler-Verschiebepark „Jugend musiziert“ einen oder zwei Plätze in ihrer Leistungsriege nach vorn, auf das Dirigentenpult zu, schieben zu lassen. Im Bereich anderer Begabungen wie Bildende Kunst oder gar handwerklicher Tätigkeiten wird nichts Nennenswertes durch Förderung sichtbar.
07. Intellektuelle Begabungen stehen zu musischen Begabungen nicht in Konkurrenz. Wer auf seine musische Karriere verzichtet, um lieber Arzt zu werden, wird dies seinem scharf analysierenden Verstande zu verdanken haben. Dieser Hinweis soll auch zeigen, dass man den Intellekt keineswegs separat zu anderen Begabungen hervorgehoben behandeln soll und darf! Wer nur die Gehirnakrobatik fördern möchte, entzieht dem Kind die musische Muttermilch!
08. Zitat: „Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung für Ungleiche!“ ist ein plumper Simplifikationseffekt. Es muss heißen: „Es gibt nichts Ungerechteres als die ungleiche Behandlung aller Kinder durch das ungleiche Maß, den ungleichen Aufwand an Förderung!“ Denn jede Begabung hat in ihrem Umfang und ihrer Ausprägbarkeit Anspruch auf Förderung, und die Hauptbegabung eines jeden Kindes muss in jeder Differenzierung anteilmäßig gleich gefördert werden!
09. Der Hinweis, Sportler oder Geiger würden gesponsort, intellektuell hoch Begabte jedoch nicht, unterstreicht den Unsinn vermeintlicher Gegensätze, macht aber deutlich, wie Neid Feindschaft erzeugt. Diese Negativ-Motivationskette beginnt mit Spott, Hohn und Häme,

welche tiefe Wunden reißen, setzt sich fort zum Egoismus, der aus Prinzip und selten aus begründbarer Bedürftigkeit zulangt und Menschen und Interessensgruppen untereinander entfremdet, steigert sich zum Neid, der besagte Feindschaft erzeugt, und endet in Hass, der den Krieg erklärt. Dies zeigt sich in Formulierungen wie „stört den Gleichschritt der Gruppe“ im klassischen Schulsystem, „... ihre spitzfindigen Fragen bringen den Unterrichtsablauf durcheinander“, „... ihr Eifer schlägt leicht in Hyperaktivität um“, was als „nonkonformistische Haltung“ bezeichnet wird, alles Tugenden gegen ein Establishment und deren Verstärker, muss man vermuten, und dass dies die negative Seite hoch begabter Kinder sei, will ich gar nicht glauben. Kinder sind von ihrer Natur her nicht auf Kampf und Streit aus, weil ihre Psyche noch freien Zugang zum Schöpfungskern unterhält. Hier spricht ein(e) kämpferische(r) Erwachsene(r). Denn Nonkonformismus ist eine Überspitzung, aber Kinder sind keine Vertreter der ideologischen Ismen, und nicht mit entwicklungs- bzw. wachstumsnotwendigen institutionellen Bremsen einverstanden zu sein, ist legitim und erforderlich. Hingegen zeigt das hoch begabte Kind keineswegs von vorne herein solche „negativen“ Züge, indem es sich nicht mit schlichten Antworten abspesen lässt, aber das tun Kinder eigentlich nie, sondern wechseln ihre Informationsquellen. Deshalb seine gute Kinderstube verleugnen, halte ich für ein Gerücht. Es ist aber meist jenes Kind ein Störfaktor, das zu Hause gelernt hat, wenn es nur laut genug nervt, sofort bedient zu werden, und wenn es sich ins Gespräch drängt, ein Trommelfeuer auf Schulter oder Armen der Mutter oder des Vaters zu veranstalten. Nervtöter sind deshalb noch nicht hoch begabt, wohl aber in ihrem adressierten Egoismus hoch motiviert, alles sofort haben zu wollen.

10. Schule „produziert“ keine Versager oder Menschen mit Fehlverhalten! Produktion heißt, etwas anzufertigen, was nach einem bestimmten Plan und aus einem dafür bestimmten Material geplant wurde. Das kann mit Sachen geschehen, aber von Lebewesen jeglicher Art ist das eine verächtlich machende Beschreibung, sowohl für das „Abgelieferte“ als auch für deren „Produzenten“.
11. Von „unauffälligen“ Mädchen zu sprechen, halte ich für eine schulfremde und ideologisch verkantete Behauptung. Ist ein Mädchen leistungsstark, sorgfältig in seiner Arbeit und der Darstellung seiner Ergebnisse, fällt dieses Kind stets positiv auf. Zudem haben hoch begabte Mädchen wie auch die Jungen die Möglichkeit, sich in sachangemessener Form am Unterricht zu beteiligen, und können sie dies nicht, ernten sie deshalb nicht gleich den Zorn wohlmeinender Lehrer(-innen), sondern es tut jenen leid, wenn die gewünschte Art der Mitarbeit nicht eintritt. Das löst zwar nicht das Problem und schützt das Kind auch nicht vor Fehleinschätzungen, aber die Hilfsbereitschaft des Kollegiums ist an sich schon wesentlich aktiver. Die Chance auf Förderung wird nicht durch korrektes Verhalten Mitschülern und Lehrern/Lehrerinnen verbaut; sind Leistungen überragend, springt das Mädchen; sind Leistungen kaum erkennbar, weiß der/die Lehrende oft nicht, woran es liegt, aber die Schulbehörde sieht für diesen Fall bürokratisch vorgeschriebene Überprüfungsmaßnahmen durch „Fachkompetenz“ vor. Und wenn dann die Sonderschule einen IQ von 120 feststellt und das Kind zu übernehmen sich weigert, ist die Schule mit diesem Fall komplett überfordert und hilflos.
12. Kaspern, stören, sich aggressiv verhalten sind a priori keine geschlechts-spezifischen Verhaltensweisen von Jungen, sondern eine Erziehungsfrage, und dieses Verhalten zeigt sich bei allen Jungen wie Mädchen, die „von der Leine gelassen“ werden. Meist steht das Elternhaus oder ein massiv fordernder Freundes- kreis dahinter, die Druck machen, von denen mißfällige bis gehässige Bemerkungen die Lehrpersonen demütigen sollen. Unbestritten bleibt allerdings auch, dass es aus dem Walde herausschallt, wie man hineingebrüllt hat; an solchen Holzklötzen unter Kollegen/Kolleginnen schärfen sich die Kleinen schon früh genug ihre Krallen. Sodann ist wichtig, dass „Bravo“ und andere Gesinnungsträger unter den Medien für einen radikalen Konformismus sorgt, dem sich

auch hoch begabte junge Menschen nicht verschließen. Persönliche Stabilität wird zu Hause vermittelt und vorgelebt, und ein Freundeskreis, in dem sich weitere so stabil erzogene Charaktere befinden, ist eine lebenslang dauernde Phalanx gegen die aggressive Unterhaltungsindustrie!

13. Gern wird das Prinzip der Messlatte, also das Vergleichen mit „angepassten“ Kindern gegenüber den „benachteiligten“ hoch begabten, angekreidet, aber dennoch gern gesehen, wenn das nun doch geförderte Kind die Einser und 0,0-Zensuren nach Hause kredenzt. Eltern hoch begabter Kinder sollten unter den momentanen staatlichen Untätigkeiten den Mut haben, ihre Kinder mit Zensuren in die Arme zu schließen, die unter dem Durchschnitt liegen: Kinder sind keine Nippesfiguren für den Familienrat oder den Verwandtschaftsrichtspruch, wessen Kinder nun wohl besser sind.
14. Die Autorin sollte sich hüten, Lodda gegen Teutonia ins Feld zu führen! Diese Art Beispiele hinken nicht nur, sie sind rollstuhlreif! Man kann doch jemanden, der sich freiwillig und aus pekuniären Erwägungen „Teutonia“ als Inbegriff mittel-mäßiger Großmüligkeit ausliefert, nicht zum Märtyrer stempeln wollen! Das hoch begabte Kind ist dagegen Opfer in vielfacher Hinsicht: Es ist „Sorgenkind“ der Eltern, was ihm ständig in den Ohren klingelt, es gilt in der Verwandtschaft als Weißes Kaninchen, in der Schule als mitläufertauglich oder wird als Außenseiter ab- gebissen, aber es liefert sich keinem Milieu der „Klugscheißer, Streber und Außen- seiter“ aus, das Menschen mit seinem hemmungslosen Sprachverfall zu brand- marken sucht, ohne definitorisch erfolgreich denken zu können. „Streber“ sind hoch begabte Kinder nur dann, wenn ihnen sehr früh das Rückgrat gebrochen wurde, und es bringt ihnen ohnehin keine Vorteile, auf Kosten anderer Profite wie Wohlwollen der Lehrperson eingeheimst zu haben. Außerdem ist dies ein übler Verdacht gegen letztere, dass diese grundsätzlich solchem Verhalten Vorschub leisteten! Mir ist kein Kollege bekannt, dem ich das nachsagen dürfte!
15. Hoch begabte Kinder als „beleidigte Leberwürste“ zum Joker gegen das böse „klassische Schulsystem“ zu machen, halte ich für einen rhetorischen Fehlgriff. Die Liste der von der Gesellschaft im Stich Gelassenen ist keine Tageslektüre mehr! Wer etwas auf intelligente Weise verändern will, sollte sich als Sauerteig begreifen, der die gesamte Substanz verändert. Nur Wenige sind es stets, die die Gesinnungen der Sozietäten, in denen sie leben, beeinflussen!
16. Es leuchtet ein und ist legitim, Selbstbehauptung durch Aggression erreichen zu wollen, nur stimmt hier der Begriff „Aggression“ nicht, weil diese als Motor des Angriffs verstanden wird und suggeriert, dass auch Notwehr verwerflich sei. Das ist sie nicht. Kaspereien sind aber keine Notwehr, sondern allenfalls Hilflosigkeit Unmündi- ger, die von Hause aus keine anderen Mittel kennen gelernt haben, und Kaspereien sind ein höchst wirksames Mittel hinterhältiger Diffamierung, um sich dafür zu rächen, dass man nicht ständig Mittelpunkt der Klasse sein darf. Auf diesen Anspruch können aber andere Jungen durchaus verzichten. Deshalb sind die keineswegs ange- passte Naturen! Sie wehren sich durch Argumente und durch andere Kinder, die in der Klasse den Sinn für Gerechtigkeit aufrecht erhalten sehen wollen. Dass es hierbei auch zu Übergriffen in Sprache oder Verhalten kommen kann, bleibt Diskus- sionsgegenstand, kann aber gelöst werden. Kaspereien als Freibrief für planmäßig angezettelte Störmanöver entbehren jeder Komik und jeder Rechtfertigung. Als Signale der Hilflosigkeit, solange sie das noch sind, geben sie Anlass zur Sorge, und dies berichten die Kollegen untereinander durchaus sehr früh.
17. Zum Katalog störender Verhaltensweisen im Unterricht ist folgendes anzumerken: Alle Erscheinungsformen sind nicht jedem hoch begabten Kind geläufig und in ihrer Qualität unterschiedlich wertvolle Signale. Kasperei, Zappeligkeit und Aggressivität, was auch immer damit noch gemeint sein könnte, sind tägliche Gebrauchsmuster mit der Notwendigkeit, Abhilfe zu schaffen. Was kann die Lehrperson gegen die übrigen tun?

- Nicht verletzt sein, wenn das Kind rasch begreift und dann nach Selbstbeschäftigung Ausschau hält,
 - bei leichten Aufgaben mit Fehlern probenhalber schwierigere ansetzen, aber auch die Eltern und Mitschüler fragen, wenn sich hier keine Mängel einstellen, dann entsprechend höhere Anforderungen stellen oder aber, statt ungerecht empfundener Mehrbelastung, adäquate oder lehrplanabweichende Themen zur Bearbeitung zur Verfügung stellen,
 - einem Kind, das sich dem Unterrichtsgeschehen durch das Prinzip „Ich bin gar nicht da!“ fernhält, emotional stetig einbeziehen und mit großer Herzensgüte den Wunsch wieder ins Herz des Kindes tragen, etwas ausprobieren zu wollen,
 - Wiederholungsaufgaben grundsätzlich streichen, wenn das Kind auf rasche Weise richtige Lösungen erarbeitet hat, aber keine Belobigungen in der Form geben, die in den anderen Kindern Versagensgefühle wecken, sondern emotional stärken und dem Kinde die Wahl der Beschäftigung als Stillarbeit anbieten,
 - Hausaufgaben, die noch gestellt werden, wenn das Kind bereits im Unterricht nachweisen konnte, dass es völlig sicher arbeitet, sind Bestrafungen gleichzusetzen, und dazu gibt es keinen Anlass, und zusätzliche Hausaufgaben als Strafe anzusetzen, die von Kindern gern als Training gemacht worden wären, ist ein pädagogischer Fehlgriff, wenn kein anderer Kontrollsinne dahinter steht.
 - Fragen, die ironisch klingen, sind es häufig auch, weil sie eine Angriffsstelle suchen, sozusagen das eingestickte Kreuzchen zwischen den Schulterblättern der Lehrperson, und dann sollte über die Tonlage, die Wortwahl wie auch über die Absicht gesprochen werden, warum diese Frage überhaupt so gestellt wurde. Im zweiten Schritt liegt dann die Sachinformation; meist wurde eine persönliche, private Stellungnahme der Lehrperson herausgefordert, weil sich damit die besten Angriffspunkte für gewisse Schüler bieten. Das muss abgewehrt werden, weil auch eine Lehrperson solche Fragen Schülern nicht stellen darf, um das Kind zu verletzen. Oft gibt es hier Wechselwirkungen versteckt oder offen aus- getragener Meinungsverschiedenheiten. Sie sind an sich gesund, wenn sie dem philosophischen Anspruch korrekter Denkschritte genügen,
 - Langeweile offen zeigen, enthält den Aufforderungscharakter: „Nimm mich gefälligst dran!“ Reaktion der Lehrperson sollte dann sein, diesem Kinde die Beantwortung schwieriger Fragen zu überlassen, wenn andere Kinder nicht darauf kommen konnten;
 - Lehrpersonen zu korrigieren, kann in sachlicher Aufmerksamkeit äußerst hilfreich sein und sollte in diesem Aktionsfeld gern angenommen werden,
 - Unaufmerksamkeit verlangt Begründungen, die das Kind nicht ohne weiteres preis gibt. Es muss dazu gebracht werden, freiwillig über seine Gedanken Kontrolle zu führen, indem man es bittet, alles zu notieren, was ihm durch den Kopf gegangen ist, und sodann mit dem Kinde besprechen, wo hier Brücken zum erarbeiteten Unterrichtsstoff zu finden sind und wo sich das Denken völlig verselbständigt hat. Strafen sind pädagogische Hilflosigkeit!
18. Christine Spahn zu zitieren wie: „Eltern, die Binnendifferenzierung auch für Hochbegabte einfordern, laufen häufig gegen eine Wand aus Abwehr, Unverständnis und Angst vor noch mehr Arbeit...“ ist geschmacklos. „Die Angst vor Mehrarbeit hat zynischerweise manchmal wenigstens eine positive Folge: der betroffene Lehrer ist eher bereit, ein Kind in die nächsthöhere Klasse springen zu lassen.“
- Mit derartigen Formulierungen trompetet die Gehässigkeit gegen die vermeintlichen Mauern von Jericho, sprich (nicht Kultusministerium) Lehrerfaulheit! Begründung:
- „... Binnendifferenzierung **auch** für Hochbegabte...“ unterstellt böse, es gäbe (bei diesen Klassenstärken und den zunehmenden therapeutischen Einblendungen für

Verhaltensauffällige!) die Binnendifferenzierung zwar, werde aber aus Gründen der Faulheit den Hochbegabten vorenthalten!

- der betroffene Lehrer (= es sind also nur Männer, die „so faul“ sind?) sei manchmal bereit, aus Gründen der Klassendisziplin (!) ein Kind wegloben zu können, zieht die Logik nach sich: Wer als Hochbegabter oder als Eltern eines hoch begabten Kindes gehörig auf den Tisch paukt, wer nur lange genug nervt, hat den richtigen Schlüssel in der Hand!

Frau Spahn scheint das Problem der Material- bzw. Medienbeschaffung für jedes Klassenzimmer für alle Begabungstypen nicht in Betracht gezogen zu haben, um die Chancengerechtigkeit für alle Kinder mit ihrer jeweiligen Hauptbegabung verwirklichen zu können. Vielmehr kommt der Verdacht auf, dass Frau Spahn den Lehrer als Lakaien der Elternschaft und vorwiegend der intellektuell begabten Kinder versteht, der aufzutischen hat, was seine Privatbibliothek nur so hergibt, und bei Tische außerdem nur aufzuwarten habe. Die Erziehung der Kinder behalten sich die Eltern sowieso vor, weil dazu die Lehrer (- Lehrerinnen?) gar nicht qualifiziert werden müssen. Wenn das die Gedanken sein sollten oder zumindest den Zitaten die diffamierende, beleidigende Schärfe und Unlogik nicht zu nehmen ist, wird es für keine Lehrperson eine Notwendigkeit geben, sich als Putzlappen der Nation auch noch in dieser Form demütigen zu lassen. Man bedenke nur, dass derartige Überlegungen durchaus vor den Ohren der Kinder Tagesgespräch sein dürften, und versetze sich in die Gedankenwelt der Kinder, die eine gewisse Achtung vor Erwachsenen noch respektieren würden. – Danke, Frau Spahn – mit uns nicht!

19. Die Klage einer betroffenen Mutter: „Man hat ja nie darüber (über die Hochbegabung) sprechen dürfen“, ist richtig und von seinerzeit politisch Ehrgeizigen in den Krieg gegen das verhasste Establishment geworfen worden. Das Wort „Elite“ geistert auch noch als negatives Reizwort bei vielen Bildungsbeauftragten herum, wurde mir berichtet. Es zeigt den Mangel an philosophischer Vorbildung – die ja hilfreich sein könnte. Es gibt drei Gruppen der Elite:

- die Finanz-Elite, die schon die 10-jährigen zu kleinen Raffkes dressieren möchte und als höchstes Ziel den Weg zu Reichtum als Evangelium zelebriert,
- die Standes-Elite, die sich selbst genügt und nicht nur den Adel betrifft, sondern zunehmend bürgerliche Hybride und ihre kommunalen Seilschaften,
- die Gesinnungs-Elite, deren Humanitätsgesinnung Kultur hervorbringt.

Menschen mit hohem Kulturstreben und Menschen, die Kultur auf alltäglichen kleineren Handlungsebenen betreiben, sind sich gleich und kommen aus allen Begabungsbereichen. Es wäre ein Kurzschluss, hier nur den Intellekt ansprechen und als einzig fähigen Garanten für Kultur sehen zu wollen, ebenso fatal, Kultur¹⁾ nur auf das Musische beschränken zu müssen.

20. Die Tabelle „Besonders begabte Kinder in Schule und Gesellschaft“ setzt zum Verständnis des Begriffes „besonders begabte“ die intellektuelle Begabung voraus. Und wieder wird auf Talentsuche in Freizeitbeschäftigungen hingewiesen, dazu die vorgeschriebene Stundentafel des „klassischen Schulsystems“ zitiert und somit vorgetäuscht, die Schule sei schuld, wenn keine intellektuell Begabten als Talente der Zukunft gesucht würden. Erbärmlichere Begründungen gibt es nicht, denn der Numerus clausus ist nicht für musisch oder sportlich Begabte eingeführt. Dieses schrille Protestgebaren schadet jedem Verein, dem es um Ausgleich gesellschaftlicher Differenzen geht. VULKAN könnte aber mit solchen Argumentationsausbrüchen durchaus Angriffslust auf Jedermann suggerieren wollen, um die so getretene Öffentlichkeit auf die wahren Sündenböcke, die Faulpelze der Nation scharf zu machen. Hier ist dringend

¹⁾ Kultur ist das unablässige Streben nach Verbesserung der materiellen wie geistig-psychischen Lebensverhältnisse für alle Kreaturen

geraten, sich an die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und deren Sprachniveau zu halten. Lehrer haben ihren akademischen Grad nicht auf dem Flohmarkt erstanden, und das scheint vermutet werden zu sollen.

21. Die von der 13-jährigen Jana verfasste Märtyrergeschichte drückt etwas anderes aus, als hier in sachlicher Schiefelage aufgeschrieben steht. Ein Kind ist, damit hat Jana recht, weniger häufig ohne Hoffnung als die Erwachsenen, die für sein Wohl kämpfen wollen, und Kinder heben keine Hoffnung auf, sondern sie sind deren Verkörperung und Sinnbild. Aber Erwachsene lassen die Hoffnung nirgendwo liegen; die Suizidrate ist dafür überhaupt kein Gegenbeweis. Sie wurde gesucht und aufgehoben, aber sie wurde von außen erstickt. Das setzt Mittäterschaft voraus und ist keine freie Entscheidungsmöglichkeit, denn der Überlebenswille ist ungeheuer tätig. Man sollte das Jana sagen und Kinder wieder motivieren, ihre Begabungen und deren Entwicklungsprozesse alten Menschen zur gelegentlichen Einsicht anzubieten, auch wenn es „in“ ist, das Altern hämisch zu diffamieren.

22. Lehrpersonen sollte man auf zwei Schienen begegnen:

- Die Einstellung eines Lehrers zu seinem Beruf setzt nicht gleichzeitig die Offenheit für administrative Alleingänge oder intellektuelle Amokläufe gegen ein uneinsichtig blockierendes Kollegium voraus. Selbst bei völliger Einsicht der Problematik und persönlicher Einsatzbereitschaft bleibt die Begabtenförderung allen Kindern gleichermaßen offen und lässt für Bevorzugungen keinen Gewissensspielraum.
- Eltern, die Lehrpersonen als Hampel begreifen, die Kinder zu Handlungen nötigen und auch sonst als Garanten für Inhumanität und Bildungsignoranz glänzen, sollten sich zur Kriegsmarine melden, um ihre Torpedos auf dafür vorgesehene ungefährliche Testfelder abzufeuern. Ihre Kinder sollten ihnen dazu zu schade sein! Wenn Eltern pädagogische oder bildungsbezogene Aktionen eines Lehrers in Zweifel ziehen und nicht das Gespräch mit diesem selbst suchen, sondern anonym bleiben möchten und dem Schulleiter pfeifen, dass er den Kollegin / die Kollegin zu beißen, also zu reglementieren habe, ist die Vertrauensbasis zwischen Kind und Lehrer automatisch annulliert. Nur hämischer Standesdünkel kann diese Richtung empfehlen!¹⁾

Zum Lehrberuf, sollte er ernst genommen werden, ist folgendes zu bedenken: Lehrpersonen, die ihre Tätigkeit nicht als Job, sondern als Beruf verstehen, setzen ein häufig sehr hohes emotionales Engagement ein, um Kindern wirksame Hilfe auf Dauer anbieten zu können. Die nachmittägliche Regeneration ist daher dringend nötig. Ganztagsunterricht muss daher auf zwei verschiedenen Betreuungsebenen abgewickelt werden. Andernfalls drängt sich die Vermutung auf, dass die Pensionärsfrage durch „sozialverträgliche“ Überlastungsmanöver auf biologischem Wege leicht lösen lassen solle. Dieses Phänomen wurde bereits historisch durchgängig dokumentiert und signalisiert das Ende einer humanistisch orientierten Gesellschaft. Hoch begabte Kinder als Gesinnungs-Elite sind also auch von den so verhassten und öffentlich straflos verunglimpften „Paukern“ mehr als erwünscht. Ich bitte, das in einen etwa einzuübenden Zynismus mit zu berücksichtigen!.

1) Wie dankbar jedoch sich Eltern zeigen, wenn sich eine Lehrperson mit privatem Engagement und außerschulischen Mitteln für ihr Kind einsetzt, ihnen bei Schulschwierigkeiten helfen möchte und verschiedentlich Hilfe anbietet, sich um das Kind sorgt, weil es im Unterricht niedergeschlagen sitzt oder sich mit anderen Lehrkräften anlegt: Man schweigt die Probleme am besten gesund – möchte man vermuten. Da behaupte mal jemand, Eltern könnten den Idealismus einer Lehrperson nicht richtig einschätzen!

Mangel an Allgemeinbildung?

01. Vorauszuschicken: Wer Spott, Hohn und Häme (der 60-er) säte, erntet jetzt die Verzweiflung (des neuen Jahrhunderts).

Allgemeinbildung definiere ich als anerkannt notwendiges Wissen für alle Mit-glieder einer Gesellschaft.

02. Um die Spreu vom Weizen zu trennen: Es ist nicht nötig, sich mit hofierten Tages-größen und deren profitorientiertem Zeitvertreib zu befassen.

Es ist schön, viel zu wissen, aber was fange ich damit Beglückendes an? (Glück ist, seine Freude an Schönerem mit anderen teilen zu dürfen).

Bildung kann man nicht verfügen oder ein Volk damit zwangsernähren. Man muß nach ihr den Hunger wach halten, nicht bloß den Appetit auf Neues kitzeln!

Das Gegenteil zur Allgemeinbildung wäre das Herausbilden einer Elite. Es gibt 3 Arten:

- Die Standes-Elite (sie genügt sich selbst).
- Die Intellektuellen-Elite (sie drängt als die Potentaten zu den Schaltstellen der Macht).
- Die Gesinnungs-Elite (Sie entscheidet, zu wessen Nutzen oder Schaden das (erworbene) Wissen genutzt werden soll. Ist ihr höchstes Wesen Humanitäts-gesinnung, durchsetzt sie die Standes- wie Bildungsideale und sichert den Frieden.

Gesinnungen durchdringen alle Schichten des Volkes. Sie haben den höchsten Wirkungsgrad und werden alle Systeme stützen oder zu Fall bringen.

03. Menschen, die auf alle **wichtigen** Fragen ihrer Zeit konstruktiv antworten können, sind jedoch weder erwünscht noch haben sie selbst diese Geduld, darauf zu warten, bis man sie begreift.

Wer Elite isoliert, entschert ungenutztes geistig-ideelles Potential.

04. Jede Bildung wird unpopulär behandelt, die in ihrer Konsequenz keine Kompromisse eingehen kann. Sie setzt Prioritäten und durchsiebt deshalb Allgemeinbildung nach ethisch Verwertbarem. Sie eliminiert den Verrat an allem, was das Gewissen belastet.

Sie verlangt, Wertmaßstäbe zu konstatieren, die Notwendiges von Überflüssigem trennen.

05. Menschen mit großem Energiefeld -: bedingungslos Schöpferische – haben eine andere Wissensweite. Sie fühlen aus der Ewigkeit, sinnen und trachten für die Zukunft. Was schert sie also die Normativität des Hierseins?

06. Solche Schöpferischen wollen mehr, viel, viel mehr wissen als alles, was je erfaßbar wäre – um es endlich mit dem vergleichen zu können, was in ihnen von ewigem Bestand kündet. Was sie spiegelt, ist Licht des Lebens!
07. Wichtig bleibt in Wahrheit alles, was unsere Fragen beantwortet, wenn wir nur noch einen Tag zu leben hätten.
08. Solche Antworten erschließen uns die todkranken Kinder, die um ihren Zustand wissen und deren Seelen sich darauf vorbereiten, ihre Wohnung verlassen zu müssen. Ihre Bedeutsamkeit findet sich in den zwei zentralen Texten:
Matthäus 18, 1-11; Matthäus 5, 3-10.
09. Wissen reichert sich nicht durch „Fragen aus dem Nichts“ an, sondern entsteht durch den Dialog der Psyche mit dem Neuen und dem Enträtseln des schon Gespürten, aber noch Unerkannten.
Was wir „behalten“, sind die Resultate, die durch den Vergleich der inneren Lebensgewißheit mit dem äußeren Lebensreiz gewonnen werden. Was unsere Seele weiß, teilt sie dem wachen Verstandesleben durch die Psyche mit, letztlich jener Interaktion aus Denken, Empfinden, Erfassen durch die Sinne und dem Lebenswillen.
10. **Überfordern** die Sinneseindrücke den Prozeß des verarbeitenden Vergleichens und Speicherns in der Psyche, die es bei Bedarf dem Verstande wieder zur Verfügung stellt, errichtet diese aus Notwehr Rezeptionsbarrieren, d. h., die Sensibilität für Außenreize verzögert bzw. verweigert sich.
11. Überdurchschnittlich Begabte hingegen reagieren auf **gebremste** Lerngeschwindigkeit wie (vor allem!) –*qualität* mit Blockaden, sowohl bei der Erfassung als auch bei der Wiederverwendbarkeit aller Daten und Fakten, die von der Psyche nicht angenommen werden. Ihre intellektuelle Leistung ist damit erst gar nicht mehr abrufbar; das begabte Kind verschließt aus Überlebenswillen seine verletzte Psyche gegen den rohen Zugriff der verständnislosen „Wissens-vermittler“. Durch sie wird „Lernen“ zur psychisch-existenziellen Bedrohung.

11 Kriterien zur Begabtenförderung

01. Die Psyche, nicht das Gehirn, entscheidet über unser Lernvermögen.
Regel: Je positiver der Lerngegenstand, desto bejahender die Aufnahme und Speicherung des Erfahrenen.

02. Lernen ist ein individueller Akt, kein sozialer.
Regel: Je größer die Lerngemeinschaft, desto unpersönlicher der Wechselbezug Lehrende-Lernende.
03. Wissen ist die Bereitschaft der Psyche, Gelerntes als positiv Erlebtes abrufbar bereitzustellen.
Regel: Je freudiger der Anlass dieses Bereitstellens, desto drangvoller das zur Verfügung gestellte Wissen.
04. Wahrer Wissenserwerb ist weitgereichte Freude, vom eigenen Wissen weitergeben zu dürfen.
Regel: Lernen ist Beglückung durch den, der sein Wissen weitergibt, und den, der es empfängt und durch seine darüber entstandene Freude den Geber erquickt und zugleich das Erworbene mit anderen teilen möchte.
Regel: Lernen setzt keine sozialen Maßnahmen voraus, sondern ist das Resultat empfangener Liebe.
05. Es gibt kein Kind mit nur einer Begabung, sondern es wird durch seinen Überlebenswunsch immer weiter psychisch eingeengt und gezwungen, sich auf die Verständniseng der Erwachsenenwelt zu bescheiden.
Regel 1: Jedes Kind ist in seinem Gesamterfassen und –erleben täglich zu ermutigen; es muss lernen dürfen, die Summe seiner Erfahrungen erleben zu dürfen, damit sich die Hauptbegabung herauskristallisieren kann und die übrigen sich sternförmig darum herum aktivieren können als zureichende und die Hauptbegabung ernährenden Verstärkungsbegabungen.
Regel 2: Nicht nur Hoch-, sondern damit alle Begabten, also alle Kinder, müssen individuell gefördert werden. Didaktik und Methodik müssen neu konzipiert werden, und die Lerngruppen dürfen nicht mehr als 12 Kinder umfassen. Alles andere ist Vergewaltigung bzw. Aushungern der kindlichen Psyche.¹⁾
06. Die gebräuchliche Studentafel muss umgeformt werden zu themenkonzentrierten Lernphasen, die einem Hauptthema neue Erkenntnisse zureichen und dessen Mitglieder, ihrem psychischen Bereitschaftszustand und ihrem intellektuellen Auffassungsgrad entsprechend, ihrem zu ihnen passenden Gruppenniveau zugeteilt werden.
Regel: Leistungsüberprüfungen haben den Sinn, durch vergleichende Resultate bewerten zu können. Individuelle ständige Beobachtungen haben die Aufgabe, die optimalen Lernvoraussetzungen zu schaffen und wachsen zu lassen, wo sie noch nicht völlig ungehindert agieren können: Hilfe statt Kontrolle!
07. Die kindliche Intellektualität (= komplexe Prozesse statt Intelligenz als „messbare“ Größe!) ist an die Lebensbewältigungsinteressen der kindlichen Psyche gekoppelt, wie es vormals die frühe Menschheit auch getan hatte: Je nach den Bedürfnissen schreiten die Erfindungen zur Verbesserung der Lebensbewältigung fort.
Regel: Ein Kind lernt dem momentan erfahrbaren Stand seiner Bedürfnisse entsprechend, und es begreift um so schneller, je größer der Bedarf sich fordernd

¹⁾ Das gleiche Maß an individueller Förderung für alle Kinder! Denn alle haben eine Hauptbegabung, die von den Nebenbegabungen her sternförmig mit Impulsen versorgt werden. Regel: Kleine Gruppe = große Effektivität!

einstellt. Je weiter das Lernen von den „Grundbedürfnissen“ des Kindes mit seiner jeweils erfahrenen Bedürftigkeit, desto intensiver muss über die Notwendigkeit seiner Bezugssuche zur kindlichen Welterfassung nachgedacht werden. Denn was ihm nicht notwendig erscheint und nur trockener, bezugsfremder Lehrstoff, u. U. auch noch sachlich-lieblos dargeboten, desto befremdender das Lernenmüssen für die so betroffene kindliche Psyche. Und was sie nicht mag, will sie nicht speichern.

08. Kinder nehmen gern auch ihnen schwer einsehbaren Lernstoff auf, je größer die Begeisterung des Lehrenden sich gebärdet und je freudiger dieser auf das Kind zugeht, um es aus ehrlicher Überzeugung mitzubeezugen.

Regel:2 Je ehrlicher und je beglückender der oder die Lehrende, desto bereitwilliger die kindliche Psyche, sich für das intellektuell vielleicht noch Schwere oder gar noch Unverständliche zu öffnen. Lernen wird so zum Aufbruch ins Ungewisse und wird zum absoluten Vertrauensakt.

Solches „Vertrauenslernen“ ist kein abtrennbarer, sofort abtestbarer Lernabschnittserfolg, sondern Teil eines längerdauernden Lernprozesses, der übrigens von Anfang an mit anderem, teils auch Unverstandenen korrespondiert und mit schon positiv erfahrenen Eindrücken assoziiert.

Regel 2: Lernen setzt sich im Speicher der Psyche, also dem Unterbewusstsein, unaufhörlich fort und gibt nicht eher Ruhe, bis der Ausgleich zwischen Neuerfahrenem und jenem schon Vorhandenen hergestellt ist, das zur Lebensbeglückung bisher erfolgreich nutzbar geworden war.

Regel 3: Lebensbewältigung sucht das Glücksgefühl, weil es sich mit anderen teilen und vermischen, also verstärken möchte. Die Psyche ruht nicht eher, bis dieser Zustand, dieses Ziel erreicht ist. Sie arbeitet ständig in uns, alle täglichen Eindrücke so mit den schon vorhandenen Erfahrungen zu mischen, dass alle Störfaktoren ausgesondert werden können. Dies droht allen Lehrstoffen, die nicht als integrationsnötig oder integrationsfähig von der Psyche erkannt werden.

09. Wird das lernensollende Kind emotional und damit existenziell in die Ecke gequetscht, übernimmt es die primitiven Begabungsrudimente der es bedrängenden Sozietät. Es passt sich an, weil dies die einzig positive Erfahrung ist, die es noch bekommen kann. Wer sich anpasst, hat schon schwere psychische Schäden; wer revoltiert, signalisiert Lebensangst.

Regel: Je häufiger die Revolten, desto morbider die Sozietät in ihrer Lebensqualität. Als Revolte gilt auch die Lernverweigerung, weil die Psyche etwas zu recht abstößt, was die Seele als der Schöpfungskern nicht haben will und somit abzulehnen heißt. Erzwungenes Lernen bestätigt der kindlichen Psyche unentwegt die Minderwertigkeit der Botschaft, weil die Überbringer der Lernstoffe Schädliches über das kindliche Leben häufen. Es wird kein tätiges Lernen und Erfahren, sondern qualvolles Opfer, an dessen Größe die Messlatten der Erfolgstests gehalten werden. Wer so herangezuechtet wird, kann keine humane Gesellschaft als realisierbar mehr glauben.

Jede Gesellschaft sichert ihren Fortbestand in dem Maße, wie sie ihre Lebensideale erkannt und weitergegeben hat.

10. Schöpferisch Hochbegabte besitzen das empfindlichste Messverhalten, auch für ihre Lernstörfelder. Sehen sie keinen Ausweg mehr, knüpfen sie sich von Erfolg und gesellschaftlicher Akzeptanz los, ohne Rücksicht auf ihr eigenes Lebensglück.

Regel: Je ärmer der künstlerische, schöpferische Interaktionsprozess in das öffentliche Leben hineinwirkt, desto gefährdeter die Kultur dieser Sozietät.¹⁾ Und je größer die

1) Zur Begabtenförderung zählt deshalb auch der permanente Einspruch gegen geistig Minderwertiges als Revolte gegen den Kulturverfall. Camus': „Ich revoltiere, darum bin ich!“ kennzeichnet die

Auswirkungen der Humanitätsgesinnung, desto höher der Anteil wahrer Kunst, und desto wertvoller das Leben aller, weil sie sich geborgen fühlen dürfen, als einzelne unter vielen anderen einzelnen.

11. Jeder Lehrende wird an seinem Wollen und damit auch seinem Lehren gemessen.

Regel: Wer lehrt, was er selber nicht sein oder haben möchte, hat verloren. Er ist verloren.

Lehren heißt nicht, Stoff zu vermitteln, sondern das Erworbene, wie das tägliche Brot, mit geliebten oder notleidenden Menschen zu teilen.

Strategie zur Selbstwertschätzung eines erzieherisch niedrigerungenen Kindes

Aufbau der Persönlichkeit:

Vorhandener Zustand: Das Opfer (das Kind) wird zum Opfer erklärt, weil es sich der Eingliederung / Unterwerfung unter die Wertvorstellungen seiner Erzieher/-innen widersetzt oder einfach entzieht.

Es wird daher gezüchtigt, also bestraft bis missbraucht.

Um das Kind zu sich selbst zurückzuführen und damit seiner vom Schöpfer bestimmten Aufgabe wieder zu öffnen, muss man dem Kinde die Schlüssel zu allen Türen zurückgeben, die ihm verschlossen wurden.

- a) **physisch:** Es wird gezüchtigt, es hasst seinen Körper, weil dieser Objekt der Bestrafung bzw. der Begierde gewalttätiger Stärkerer geworden ist. Das Kind wird wieder lernen, sich selbst zu lieben und seinen Lebenswillen als nichts Böses zu bejahen.
- b) **psychisch:** Es wird gezüchtigt, indem ihm Werte aberkannt werden, die es in sich trägt, und andere Werte, die es nicht erfüllt, ihm als unlösbare Probleme zur Schuldenlast aufgebürdet. Alle Lebensfunktionen müssen dem Kinde daher als schlechte Einstellungen gegenüber dem „Liebesangebot“ der Erzieher Tatkraft und Lebensmut lähmen. Es wird dort emotional den Ankerplatz festlegen, wo es sich an die letzten ehrlich gemeinten Zärtlichkeiten zu erinnern vermag. So treten die meisten „Leistungseinbrüche“ im 2. und 3.

Schuljahre ein. Andere haben schon viel früher „den Strom abge-schaltet“.

- c) **begabungsorientiert:** Jedem Kinde ist eine individuell gemischte Palette an Begabungskombinationen zu Teil, deren Nutzung den Sinn des Lebens ausmachen. Ein sinnvolles Schulsystem muss in der Lage sein, allen Begabungen insofern gerecht zu werden, dass jedes Kind entsprechend seinen unterschiedlichen Stärken zu fördern ist, so dass am Ende seiner Ausbildungszeit ein fingerabdruckähnliches Leistungsprofil zu beschreiben sein wird.

Zudem ist wichtig, dass ein normatives Kind über wenigstens *eine* Hauptbegabung verfügt, die übrigen aber dieser die Wurzeln bedeuten und diese auch mit den nötigen Nährstoffen versorgen, um diese *eine* Hauptbegabung erblühen und ausreifen zu lassen. – Bei schöpferisch Begabten dagegen reifen mehrere Begabungen gleichzeitig zur Höchstleistung heran und wollen entsprechend unterstützt und versorgt werden. Hier regt sich das Verlangen nach Begabungsernährung um ein Vielfaches. Dafür ist ein Schulsystem bislang nur ansatzweise ausgerichtet, wenn es sich der Waldorff-Pädagogik zuwendete. Andere Reformansätze sind schon deshalb erfolgreicher als die herkömmlichen Schulen, weil sie durch das Prinzip der Sorgfalt und liebevollen Hingabe der Erzieher mit wenigen Schritten schneller zum Ziele kommen als andere, weil die Schulkonzepte solcher Schulen dafür geöffnet werden können.

Ein Kind kann aber nur dann zur Persönlichkeit gestärkt werden, wenn das Umfeld stimmt. Dafür sind die Voraussetzungen aber oft so unauflösbar starr hinderlich, dass alle pädagogischen Anstrengungen von Kind und Helfern zu Nichts werden, weil der Sog in die alten Umfeldbestimmungen enorm und unüberwindlich geblieben sind.

Zwei Möglichkeiten bieten sich also als stützende Veränderung zum Guten an:

- a) Die Unterbringung in ein Internat, in welchem diese Problematik erkannt und begleitet wird,
- b) oder aber die Unterbringung in einer Pflegefamilie mit sozial intaktem Zusammenleben der übrigen Geschwister.

Schutz der Persönlichkeit gegen

- a) **Unterforderung:** Dem Kinde darf nicht vorgegaukelt werden, dass ihm die Probleme „herausoperiert“ werden könnten, sondern ihm muss deutlich werden können, dass allem Übel aus eigenem Gewissen widersprochen werden muss. Einem Kinde das Verlangen nach Zärtlichkeit, Liebe, Hingabe an beachtliche Aufgabenstellungen zu ketten, Suche nach Erfolgsbestätigung von irgend-welchen Kontrollen abhängig zu machen, Schritt-für-Schritt-Aufgaben als gelöst vorweisen zu können, ist Verrat am Vertrauen des Kindes, bedingungslos geliebt zu werden (ein Pleonasmus, wenn wir das richtig sehen).
- b) **Überforderung:** Immer, wenn andere Lösungen (in engen Grenzen) oder Sichtweisen verlangt werden, als das Kind sie psychisch verarbeitet, führt dies zur Entmutigung und zu Verhärtungen. Will z. B. ein Kind keinen Leistungssport oder keine Geige erlernen, aber die Eltern wollen es, stößt nicht das Kind an Leistungsgrenzen, sondern die Eltern an die Grenzen ihrer Erziehungsberechtigung. Lockmittel einzusetzen, was ja die Prügel ersetzen soll, oder das Abheben gegenüber den „Gewöhnlichen“, führt zu sozialen Krämpfen unter den Kindern.
- c) **Ausnutzung einseitiger Begabungsreserven von** Erziehungsberechtigten, aber –unkundigen, von der Berufswelt, also Wirtschaft und Finanzmärkten, deren Interesse einzig der Ausplünderung menschlicher Leistungskraft gilt, um sich daraus persönliche Vorteile zu verschaffen. Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt setzt die Vernetzung aller Begabungen eines Individuums und der der Individuen untereinander voraus, weil sich schöpferische Prozesse nur deshalb entwickeln können, wenn sie kulturschaffend bestrebt sind zu handeln. D. h.,

das Gewissen bestimmt über Zweck und Nutzen einer Arbeitsleistung, die auf dem Markte angeboten und abgefragt werden soll, wobei aber nach den bisherigen Handhabungen das Gewissen versklavt und die brutale Ausplünderung und Verschrottung der Arbeitskraft Mensch jener einer Maschine gleichgedacht werden soll.

Wer also ein einzelnes Kind pädagogisch vernachlässigt, ihm den nötigen Schutz entzieht, es nicht begabungsgerecht (rundum!) fördern will, macht sich des Verbrechens an der Menschlichkeit schuldig, denn er fördert nicht das Recht auf Leben, sondern verpachtet die Daseinsberechtigung gegen das Zahlungsmittel Arbeits- und damit Nutzungsfähigkeit.

Die Globalisierung verfolgt diese Linie und die Interessen der Inhumanität, weil sich ihr kein ernstzunehmender Widerstand entgegenstellt, sondern das hilflose Aufbäumen des islamisch gestachelten Terrorismus, der allerdings durch seine Brutalität die Opfer zu Tätern erklärt und bestraft, aber doch zu feige ist, sich bis an jene Entscheidungsträger vorzuarbeiten und durch Argumente bzw. einer anders zu motivierenden Tat auszuhebeln, als das unter den heutigen Weltaussichten der Fall werden dürfte.

Das Grundübel ist der Mangel an philosophischer Konsequenz. Die schwammige Handhabung nicht definierter Begriffe (im Sinne des Hegelianismus), die erschreckend reizwortmotivierten Situations-, „Urteile“ und die erbärmlich kulturhemmenden Fehlschlüsse haben die politischen Parteien entmündigt und zu fragwürdigen Wirtschaftsunternehmen ohne persönliche Haftung verkommen lassen. Die Religionen überleben nur nach dem Grade ihres Starrsinns und der daraus resultierenden Radikalität, der im Fanatismus verglühn muss, oder der Agonie argumentationsmüden Verdämmerns, und die heutigen Sprachrohre der Medien haben

keine Idee anzubieten, die dem dringenden Verlangen nach praktizierter Humanitätsgesinnung je würde entsprechen können.

Kinder, Genies und Propheten sind die Botschafter des Schöpfers; die Kinder, als dessen glaubwürdigste, ernten dafür die meisten Strafen, weil sie durch ihr Verhalten den Erwachsenen die Gesinnungen aufdecken, die um sie herum wirksam sind.

Jedes Übel in der Erziehung hat sein Vorläufertum in den Übeln, die an den Verursachern des Bösen begangen worden sind.

Jede Erziehung, welche diesen Teufelskreis zu durchbrechen sich anstrengt, verdient den höchsten Preis, den Menschen – zum Wohle der Kinder, dem höchsten Geschenk der Schöpfung, - je zu vergeben hätten. Aber es gibt ihn nur in dem dankbaren wehmütigen Lächeln der erstmals getrösteten Opfer. Von wem sonst könnte ein solcher Preis denn wohl erfunden und verliehen werden?

Was also wäre insgesamt zur tun?

Wo ist im Einzelfalle noch Rettung, die sich zum Wohle aller vervielfältigen lassen müsste?

Nur Häme, ihr Geldverschwender? - Es gibt noch Mutige, die an Eurer Statt den Kindern die Tränen abwischen! Lacht sie nur aus – es wird sie nicht entmutigen!

Irhove, den 3. Mai 2003

Zum Projekt "Lambarane" folgendes:

Die Stufen des Projektes:

Die Begabungen bei Kindern
entdecken, messen und fördern (auch schulisch - didaktisch und methodisch -

Zusammenführung aller Kinder mit gleichen Hauptbegabungen zu kleinen Gruppen:
Höchstzahl 12!

Ausarbeitung und Durchführung solcher Themen in Projektgruppen

Austausch solcher Projektthemen-Ergebnisse
unter den Gruppen
unter den Schulen oder freien Arbeitsschulen
im regionalen engen oder weiteren Bereich
auf nationaler Ebene
auf internationaler Ebene

Persönliche Zusammenführung der Projektgruppen auf internationaler Ebene zum Ziele der
Völkerverständigung und der Überwindung religiöser wie ideologischer Engführungen

Zusammenführung aller Begabungsgruppen zu Kernproblemen des friedlichen
Zusammenlebens
auf den Gebieten Kunst - Wissenschaft - Gesellschaft/Politik
zum Ziele der Sicherung des Weltfriedens

Der Sinn dieses Projektes ist es, jungen Menschen den Weg zu öffnen, neue ethische
Zielsetzungen zu erkennen und als notwendig zu akzeptieren und sie zu aktiven Förderern der
Völkerverständigung in Freiheit und Frieden zu ermutigen und zu befähigen.

Hinweis auf Kardinal Groer, Wien:

Die Presse wird aufgefordert, die Person und ihre Schäden zu recherchieren.
Groer hat in seiner Amtszeit Messdiener missbraucht. Diese Kinder sind allerdings wieder
selber vermutlich zu Tätern geworden. Der Aktionskreis erweitert sich durch das Prinzip der
Multiplikatoren. Vermutlich ist dieses Phänomen internationalen Ausmaßes, weil durch
Groer
wiederum viele andere Täter gedeckt worden sind.

Wir helfen anderen: Kinder lesen

A) Das Projekt Lesen für andere

01. Lesen für andere: (auf Video oder CD-Player):

Erzählungen:

Gedichte

Theaterstücke (auch für das Handpuppentheater)

Eigene Schriften

02. Kinder singen und musizieren für andere auf Video:

Lieder und Tanzlieder und –stücke

03. Kinder basteln für andere:

Reliefs zum Abtasten für blinde Kinder / Skulpturen

Mechanische Modelle

Wohnmodelle nach Grundrissen

Kinder schaffen optische Objekte in den Bereichen Fotografie und Bildender Kunst

B) Projekt „Schule als Partnerschaft“

01. mit einer anderen Schule

02. mit einem Kinder-, Alten-, Behindertenheim

C) Projektthemen in Verbindung mit dem Fach Musik

Musik und Welt- und Umweltkunde:

01. Musik und Völkerkunde / Geografie:

Die Nationalhymnen, Flaggen, Sportlertrikots

Volkslieder und –tänze

Märchen und Sagen in Liedern, Dichtung aller Art

Typische Musikinstrumente

Bühnenwerke

02. Musik und Biologie:

Musik und Pflanzen

Tiere in der Musik

Pastoralmusiken

Naturereignisse in der Musik

Naturereignisse in der Mutikersprache

03. Mensch und Geschichte:

Helden – Retter – Heilige – Bösewichter

04. Mensch und Politik:

Berühmte Staatsmänner (Prinz Eugen...)

Volksretter in der Musik

Gesetzlose / Gesetzesbrecher („Cadillac)

D) Musik als Messbares in Mathematik und Physik

- 01. Die Frequenzen der Töne und deren Messmöglichkeiten**
- 02. Die Messmöglichkeiten der Intervalle**
- 03. Die Dur- und Molldreiklänge**
- 04. Die Vier- und Mehrklänge**
- 05. Die Zahlensymbolik in Renaissance und Barock**
- 06. Die Zwölftonreihe**

E) Musik und Sport:

- 01. Gymnastik mit Gebrauchsmusk**
- 02. Musik und Tanz**
- 03. Tanz als erzählender oder philosophischer Körperausdruck**

Von der Verantwortung des Wissens und Ergründens

- Wer hinter Dinge schaut, ist aufgerufen, sich damit auseinanderzusetzen.
 Wer etwas weiß, was Mißstände abbauen hilft, ist aufgerufen, seine Erkenntnisse in die Erwägungen einfließen zu lassen.
- Wer im Falle, dass er nicht schweigen kann, Gefahr für andere sieht, deren Schicksal mit dem eigenen verknüpft ist, wird erpressbar. Der Schaden, der durch seine Gefangenschaft entsteht, geht zu Lasten seiner Unterdrücker!
- Wer etwas sagt, und die Verantwortlichen, die dadurch Schaden hätten verhüten können, das Erfahrene unterdrücken, hat das Recht auf Rehabilitation seines Namens und seiner Menschenwürde.
- Wem es schwer fällt, sein Wissen oder seine Erkenntnisse in Formen zu bringen, die von den Platzhaltern der Medien gefordert werden, braucht weder Verachtung, noch Hohn, noch Spott, sondern Hilfestellung, weil das Wertvolle sich oft in Bescheidenheit und die Würde sich oft in Lumpen kleiden müssen, um nicht bemerkt und im Keime zertreten zu werden.
- Spott, Hohn und Häme reißen tiefe Wunden,
 Egoismus entfremdet.
 Neid und Habgier erzeugen Feindschaft,
 Hass erklärt den Krieg.
- Eine Staatsform, die Menschen ins Unrecht setzt, hat ihre Glaubwürdigkeit verspielt. Unrecht entsteht, wenn Menschen gegen ihr Wissen und ihren Willen zu Schaden gebracht werden. Das verhöhnt ihre Redlichkeit, ihren guten Willen, Übles abzuwenden, und entfremdet sie ihrer staatsbürgerlichen Treue, die von den Verantwortlichen zu eigenstem Nutzen missbraucht wird.
- Ein Staat, der seinen Mitgliedern den Neid gegenüber anderen Nationen empfiehlt und stärkt, legt die Saat für den Hass.
- Kein Mensch ist irgendwo zu verpflichten, solchen politischen Umtrieben Folge zu leisten, weder durch seine Gesinnung noch durch die Tat.
- Jedes Gesellschaftssystem, das aus der Niederlage eines anderen Systems Gewinne zu schöpfen trachtet, ist eines Menschen unwürdig.

Was ist zu tun, wenn Kinder ihr wahres Leistungsvermögen nicht für die Schule einsetzen?(Stand: 18.08.03)

Nr.	Frage / Problem	Antwort	zu berücksichtigende Faktoren
01	<i>Was können diese Kinder, was Schule nicht gelehrt hat oder lernen wird? (ihrem Erlebniskreise entsprechend)</i>	Die Motivation für Welt- und Umwelterkundung kommt stets von innen ; ebenso muss das Streben nach Wissenszuwachs stets aus dem inneren Anliegen eines Kindes akzeptiert werden können.	Missgunst und Neid sowie blinder Wettbewerb hindern, sich in einer Gruppe zu artikulieren, der sie erzwungenermaßen angehören und von dieser gehindert werden, die Fragen von innen heraus erarbeiten zu dürfen, so dass sich der Wissenserfolg nachhaltig zeigen ließe.
02	<i>Welche Sprachen beherrschen sie, durch die sie sich verständlich machen? (Körpersprache / Laute / Zeichen als Befehle / Klänge / Kleidung / grafische Zeichen aller Art)</i>	Entsprechend ihrer Sinne nehmen Kinder Informationen auf und beantworten sie meistens auf die gleiche Weise. Sie empfangen etwas Codiertes und decodieren es; ihre Antwort codiert dann wieder, wenn ihr Wissen unerwünscht ist.	- helfen, die Codes ihrer Verführer zu entlarven wie z. B. die Werbung; - helfen, ihre Sprachen mit ihren individuellen Begabungsstärken zu verknüpfen; ihnen Darstellungsforen schaffen, in denen ihre Ausdrucks- oder Sprachergebnisse analysiert und dargestellt werden; - helfen, dies als sozial wertsteigernd einzusetzen.
03	<i>Warum finden Kinder sich in der Schriftsprache immer weniger zurecht? (Buchstaben / Notation /) – beherrschen aber die Schlüsselbegriffe für Computerbefehle spielend und finden sich in technischen Anweisungen problemlos zurecht?</i>	In den Wechselbezug von Laut und Zeichen schieben sich, parallel zu dem des Außen zu Innen, zunehmend Störfelder, die das psychische Geschehen immer fragmentarischer erscheinen lassen. Nervosität, Konzentrationsschwäche und Unlust sind die Folge.	Schrift und Sprache sind keine „Kommunikation“ als mechanischer Ablauf, sondern die Inhalte entscheiden, welches Sprachmittel wir benutzen. So ziehen sich Kinder in ihre Codes zurück, wenn sie fürchten müssen, dass Offenheit nur schadet. Je stärker die psychische Ausplünderung, desto verschleierter der Immigrationsprozess in die Welt des „Überlebens“ der Erwachsenen.
	<p>a) Was war vorher im Leben dieses Kindes</p> <p>b) Was erweist sich momentan / dauerhaft als erschwerend begünstigend?</p> <p>c) Welches Ziel wird durch unsere Aktion angestrebt?</p>	- ist individuell zu beantworten	Welche Maßnahmen werden geplant?

Projekt für schöpferisch sonderbegabte Kinder

Erprobung, Analyse und Darbietung möglicher Ausdrucksmittel durch schöpferisch sonderbegabte Kinder

01. Konflikterfassung in einem Vorgespräch (in einer Pause / per e-mail oder in anderer schriftlicher Form)
02. Formulierung des Themas, um das auslösende Moment erfassen und zum Gegenstand konkreter Lösungsvorschläge machen zu können.
03. Entwickeln der notwendigen Arbeitspläne für die verschiedenen Durchführungsmöglichkeiten sowie der Entschluss zur Einzel- oder Gruppenerarbeitung
04. Überprüfung der Darstellungen nach deren Aussagequalität; Korrekturen und Erweiterungen, wenn nötig
05. Ausstellungsformen vorbereiten und bewerkstelligen (optisch/akustisch)
06. Dokumentation der Darstellungsergebnisse in anderer Form: Video / Audio-CD usw.

Aufbau der Persönlichkeit - ermittelnde Schritte

<i>normativ</i>		<i>schöpferisch</i>	
auf sich bezogenes Talent zur Selbstdarstellung	Projektion des Ich und seiner Problemfelder	mehrgleisiges schöpferisches Streben als innerer Auftrag	Vom Schöpfungskern her „durchgeschaltet“
Fähigkeiten suchen	Die Begabung ermitteln	Aktionsfelder freiräumen	Begabungskombination erstellen
Wege zur Selbstbejahung	Ja zum Ich (Körper und Denkvermögen) Ja zum noch so kleinsten Erfolg Ja zum Willen, mit	An Quellen führen, aus denen sich die eigene Identität speisen kann - Die Schlüssel zu den einzelnen Begabungen nach und nach	Den Kern der jeweiligen Begabungsethik herausfinden lassen, den Bedarf nach Wiederbelebung der Begabungen wecken

	anderen mithalten zu können	aushändigen	
Die Identität zu sich wieder herstellen	Im Spiegel sich in die Augen sehen können - den ganzen Körper akzeptieren	Die Identität zw. Psyche und Körper als Einheit wieder herstellen	Augen und ganzen Körper zum Warum des Lebenssinnes in Bezug setzen
Identitätssicherung	Tagebücher, Videoaufzeichngn., Fotografien, Zeitungsausschnitte	Die Identität zw. sich und den Begabungen zur Artikulation bringen	Die Verknüpfung bzw. Vernetzung der wieder intakten Begabungen zur Wirkung bringen
Bezugnahme des Ich zum Umfeld	Positives soziales Erleben gegebener Hilfestellung bei anderen	Austausch der Ideen als Impuls-Wachstum für andere	An gemeinsamen Projekten arbeiten zur Steigerung der Wirkung
Bedarfs-Erprobungen zu erhöhter Leistungsfähigkeit	Lernen besserer Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Steigerung der selbst nachprüf-baren Effektivität	aus dem Profanen zur Wurzel hinabgraben	An Wer/ Wie/ Wo/Wann vorbei zum Warum vorstoßen und der Wertorientierung verpflichten
Lernen für den Ernst- oder Härtefall: lebenslanges Training!	In die Bereitschaft zur Lebens- und Problembewältigung gehen	Von der Selbstsicherheit zur Selbstbestimmung	Nicht Faktenwissen, sondern Weltorientiertheit alles Seelischen

Fragen zur Person:

01. *Welche Arten Botschaften benutzt Du am liebsten, um Dich verständlich zu machen?
(Gebärden/Schrift/Bild/Geräusche/Musik/Sprache?)*
02. *Mit wie viel Jahren hattest Du das letzte schöne Erlebnis, das Du nie vergessen möchtest?*
03. *Ab wann hast Du Schule nicht mehr gemocht?*
04. *Woran liegt es, dass Du Schule nicht mehr magst?*

Lernstoff / Lehrart / Lehrpersonen / Lernart / Mangel an Durchsichtigkeit des Lernsinnes?

05. *Welchen Eindruck hast Du von den Erwachsenen?*
 (beängstigend / drohend / fordernd / verständnislos / ohne Kenntnis kindlicher Nöte / als Helfer ansprechbar / an zu viele Vorschriften und Regeln gebunden?)
06. *Auf welche Weise hat am Dir gesagt, dass Du das nicht darfst?*
 a) Wer?
 b) Zu welchen Anlässen?
 c) Mit welchen Strafen?
Körperstrafen:
 Ohrfeigen / „Klapse“ / heftige Schläge, Schütteln / Prügel mit Gegenständen wie Stock oder Gürtel?
Psychischen Strafen wie Verboten von Annehmlichkeiten, / Taschengeldkürzungen oder –sperrungen/ Beschimpfungen / Drohungen / Einschüchterungen / Entzug der Liebe / Entzug der Freundschaften mit Kindern?
07. *Was musst Du tun damit Deine Eltern / Freunde /Geschwister oder Verwandten / Lehrer Dich mögen?*
08. *Wo möchtest Du am liebsten sein?*
09. *Wohin würdest Du oft gerne ausreisen?*
10. *Was wünschst Du Dir am liebsten?*
11. *Wie möchtest oder kannst Du Dich wehren?*
12. *Wer könnte oder sollte Dir helfen?*
13. *Würdest Du wieder anfangen zu lernen, wenn Du damit an Personen kämest, die Dir entscheidend helfen möchten?*
14. *Weißt Du, zu welcher Begabung Du besonders neigst?*
 - **soziale** (anderen helfen wollen)

- **handwerkliche** (mit Kopf und vor allem Händen etwas herstellen können)
- **technische** (Dinge erfinden oder so sinnvoll einsetzen, dass sie Arbeitende entlasten und größere Wirkung haben)
- **wissenschaftlich-intellektuelle** (mit dem Kopfe arbeiten und auf dem Papier – am Computer – Lösungen hervorbringen)
- **sprachliche** (mit Menschen in deren Sprache Kontakte herstellen und deren Auffassungen von Leben verstehen und anderen nahe bringen)
- **künstlerische** (Kunstwerke aller Gattungen, sie erfinden oder schöpferisch deutend nachgestalten)
- **religiös** (dem Schöpferwillen nachspüren, ihn erleben und ihn erforschen, um anderen Menschen die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen und sie zu Eigenverantwortung aus Ehrfurcht vor dem Leben aller Wesen zu führen)

-

Stabilisierungs-Projekt

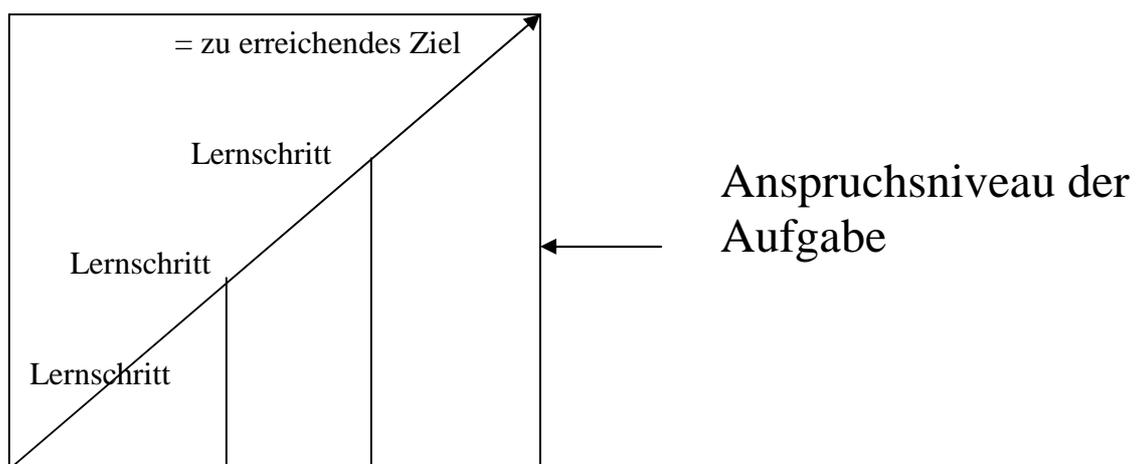
01. Die Schatzkammer des psychisch ruinierten Kindes von Leistungsforderungen und Vorwürfen des Selbstverschuldens freiräumen, die Trümmer fortschaffen, den Staub von allem fortputzen, was dem Kinde heilig ist, damit den Schmuckstücken seiner Ideen und Phantasie zu neuem, bleibenden Glanze verhelfen.
02. Neue Schätze entdecken oder aus den geheimen Verstecken des spärlichen Selbstschutzes herbeitragen und eingliedern lassen.
03. Die Schatzkammer wieder für geliebte Menschen öffnen, aber diesmal mit fachkundigen Wächtern und Wärtern!
04. Kinder und Tiere:
 - a) *Wie leben Kinder auf einem landwirtschaftlichen Betrieb – wie erleben sie das Pflegen und anschließende Schlachten ihrer Freunde/Freundschaften?*
 - b) *Wie erleben andere Kinder ihre Tierfreundschaften – und was hindert sie daran?* (Hinweis: Gerade schöpferisch Sonderbegabte widert das Töten der Tiere an sich schon an. Die Totenschädel in den Regalen ihrer Kindheit sind ihnen mahnendes Abbild aller gequälten Kreaturen, mit denen das Kind erst gar keine Freundschaft zu schließen wagt, weil man es ihm sowieso eines Tages unter den Händen wegholt und womöglich unter seinen Augen schlachtet.)
05. *Wie erleben Kinder das Lernen? Wie hilft man ihnen? Warum lernen schöpferisch Sonderbegabte anders als normativ begabte Kinder?* (Hinweis: Die Schlüssel zu den

Türen ihrer Begabungen den Kindern zurückgeben, damit sie Zugang zu den den Sachkernen des von ihnen benötigten Wissens erhalten können).

06. Welche Bedeutung haben die Kinder in der Schöpfung? (*Hinweis: Sie sind der Spiegel aller Gesinnungen, durch die sie bestimmt werden und zugleich die Botschafter des Schöpfers, unabhängig von ihren Begabungen und Lebensformen*)
07. Wovor flüchtet in Kind, wenn es von zu Hause weg sein möchte und das Internat vorzieht? (*Hinweis: Es erlebt nicht die Entfaltung, sondern die Verengung, das Verkümmern seiner Begabungen und seiner angestammten humanitären Bedürfnisse.*)
08. Wie kann man helfen?
- Dem Kinde durch gleichbegabte Charaktere die Vervielfältigung seines Wesens positiv erleben lassen
 - Ihm unsichtbare Freunde und Berater verfügbar machen (angefangen mit seiner Puppe, seinem Stofftier, bis hin zum Gedankenfreund =Janosch/Goethe)
 - Ihm jeder Zeit zur Gewissheit machen, wer er tatsächlich ist, worin seine Stärken liegen, auf was man gern verzichten kann, weil es ihm nicht liegt, diese Forderungen je erfüllen zu können.
 - Ihm seine Lerneigentümlichkeiten nicht absprechen, sondern diese nutzen und ausbauen helfen, weil diese Prozesse meistens, bei schöpferisch Sonderbegabten unabdingbar! -, mit schöpferischen Impulsen auf ihrem Lösungswege angereichert werden und das Kind all diese mit verarbeiten will.
09. Vorschlag zum Spielverhalten der 11- bis 13-jährigen Kinder:
- Lasst uns doch wieder mal mit „Kinderkram“ spielen!
 - Lasst uns doch mit unseren Freunden, den Tieren, etwas Gemeinsames unternehmen!
 - Wir wollen mit unseren Freunden reden, wenn sie nicht gegenwärtig sind (mit ihnen als Unsichtbaren reden! = Förderung der Eidetik)

Schaubilder des Lernens

Lösungsmodell für Normative:

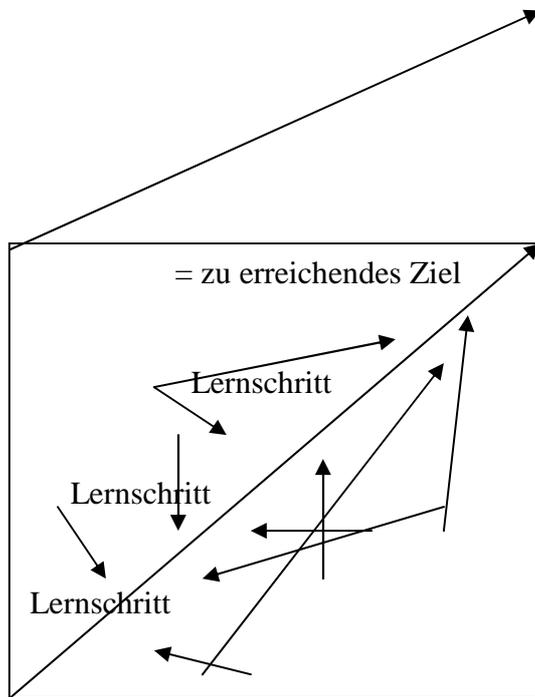


Zeitlicher Ablauf

Tatsächlich erreichtes Ziel
(vgl. Willi Baumeister)

Lösungsmodell für
Schöpferisch Sonderbegabte
(vgl. hierzu auch: Philosophie/Pädagogik/Merkmale schöpferisch Begabter)

Der Anspruch der Arbeits- und Lösungsschritte kann nicht nach Normen entsprechen werden, da die schöpferischen Impulse ihrer eigenen Bedeutsamkeit entsprechen wollen



Zeitlicher Ablauf

Aktuelles 4-Punkte-Stabilisierungsprogramm

01. Den Bestand an erlebten Schönem und Wertvollen in Deinem bisherigen Leben müssen wir finden, für Deine Erinnerung dokumentieren (Foto, Video, Niederschrift durch Dich selbst), in ihrem Wert bestätigen und begründen!
02. Alle Fakten sammeln, die Dein Lebens- und Dein Selbstwertgefühl bedrängen, mindern oder schädigen, und zwar rückblickend in der Vergangenheit, auch gegenwärtig wirksam oder für die Zukunft bedrohlich anwachsend.
03. Neue Erlebnis-Schätze für Dich sammeln, also auskundschaften, von Dir erproben/prüfen lassen, zu Deinem Besitz hinzufügen und in ihrem Wert für Dich gegen Fremdmeinungen verteidigen!
04. Durch Erprobung verschiedener Tätigkeiten, entsprechend den Begabungen, diese in Dir wiedererwecken, in ihrer Stärke testen und bestätigen.

Was bedeutet dieser Einsatz für Dich?

01. Kinder sind kein Vorspiel der Natur, das man getrost kulturfremd überplaudern kann
02. Kinder sind keine niedlich-verspielte Tierchen, die man sich zur Belustigung oder zum Naschen hält.

03. Kinder sind keine Rentenkassen-Füller, die man wie das liebe Vieh vorher füttern und hinterher abmelken können muss.
04. Kinder sind keine Befehlsempfänger. Dafür kann man sich Hunde halten. Kinder werden durch den Schöpfer von innen heraus unter Auftrag gehalten. Sie sind Seine Botschafter und haben u. a. den Auftrag, uns der Spiegel unserer Gesinnung zu sein.
05. Kinder sind das kostbarste Geschenk des Schöpfers. (Vielleicht kommandieren und schubsen wir sie deshalb so leidenschaftlich gern herum, schlagen sie, trampeln pädagogisch-psychologisch-wissenschaftlich auf ihnen herum, wie es uns gefällt? – weil wir angeblich alles besser wissen und doch „erziehen“ sollen und uns schon mal großmütig aus unserem Schöpfungsauftrage verabschiedet haben?)
06. Karfreitag und Ostern liegen in dem Leiden der Kinder sehr eng beisammen, weil der Schöpfer ihren Mördern keine Mße lässt, sie auf dem Misthaufen unserer Selbstherrlichkeit, unseres Größenwahns und unserer Abgestumpftheit liegen zu lassen – schon damals nicht und für alle Zeiten nirgendwo länger!
07. Ist es nicht endlich genug? –
08. Setzen wir Zeichen!

Die Würde des Menschen ist unantastbar!
Wirklich?
Und womit fangen wir an?